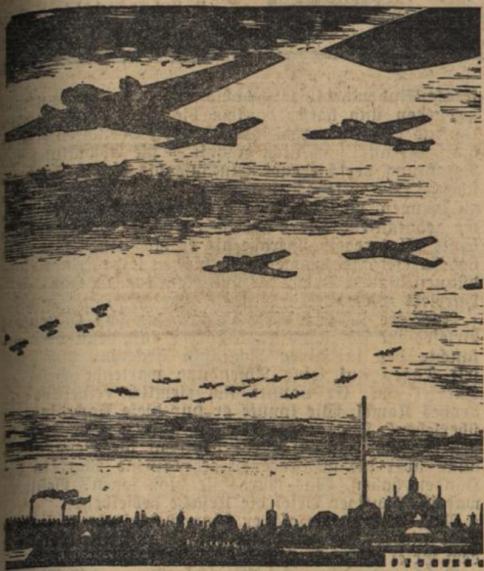


# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

51 (1.3.1939) Zweites Blatt



Unsere Luftwaffe, Deutschlands Stolz und Deutschlands Schutz  
(Zeichnung Beck — Scherl-M.)

### Die siegreiche Luftwaffe

Zum Tag der Luftwaffe am 1. März

Zum zweiten Male begeht Deutschland am 1. März den Tag der Luftwaffe. Seit den vorjährigen Feierlichkeiten und den eindrucksvollen Demonstrationen der Verbindung zwischen Volk und Luftwaffe sind zwölf Monate verstrichen, in denen der Deutsche noch weit mehr als bisher mit der Entwicklung der Wehrmacht, der Kriegsmarine und der Luftwaffe innerlich in Berührung kam. Der große Einsatz von Luftwaffe und Heer zur Heimkehr des Sudetenlandes und vorher zur Befreiung der Elbmündung hat die lebendige Anteilnahme des ganzen Volkes an dem Gelingen und Erfolgen der Armee wie der Militärregierung mächtig gestärkt. Ob als aktiver Soldat, als Reservist oder Flugreferent, stets fühlt er in den entscheidenden Monaten des Vorjahres, wie wichtig ein schlachtkräftiges Heer und eine starke Luftwaffe sind und was sie alles zu vollbringen vermögen.

Ganz besonders die Luftwaffe kann auf ein Jahr unerbittlicher Erfolge zurückblicken und mit der Luftwaffe auch die glückliche Luftfahrt, der deutsche Luftverkehr! Zahlreiche Weltrekorde wurden von deutschen Flugzeugen und deutschen Piloten aufgestellt. Aber das Schönste und Wertvollste ist doch die Erkenntnis, daß die einhabereiten und mutigen Geschwader in den kritischen Wochen und Tagen im Vorjahre hervorragend zur friedlichen Lösung der Sudetenfrage beitragen konnten. Der Sieg der deutschen Lebensgemeinschaft im böhmischen Raum über die Gegner des Deutschentums in vielen Staaten Europas war zwar ein Sieg der Gerechtigkeit und des Selbstbestimmungsrechtes, allein er wurde nicht zuletzt mit unserer Luftwaffe erreicht. Es ist gar nicht nötig, so weitreichende Folgerungen aus der Einjahresleistung der deutschen Luftwaffe zu ziehen, wie sie in jener etwas böswilligen und verletzenden amerikanischen Formulierung enthalten sind: In München sei das stärkste Heer Europas (Frankreich) und die stärkste Kriegsflotte (England) vor der stärksten Luftwaffe (Deutschland) zurückgewichen.

Wir wissen, daß der Erfolg von München zugleich das Wert einer vorausschauenden Politik und der Bereitschaft aller Wehrmachtsteile gemeint ist. Aber es kann die deutsche Luftwaffe nur mit lebhaftem Stolz erfüllen, wenn man auch im Ausland ihre Stärke und ihre Einsatzfähigkeit so außerordentlich hoch einschätzt. Hermann Göring, der Führer des Weltkrieges und Schöpfer der neuen deutschen Luftwaffe, hat es noch im Vorjahre all seinen Mitarbeitern, den Fliegergenerälen, den Piloten wie den Forschern zur Pflicht gemacht, stets darauf zu achten, daß die Luftwaffe eine Einheit mit den beiden anderen Schwestermächten bildet, daß sie stets erkennen muß: auch sie ist nur ein Teil des Ganzen; jede andere Waffe ist ihr gleichberechtigt und gleich wichtig. Kühnheit und Draufgängertum zeichnen den tüchtigen Flieger aus. Allein daneben sind höchste Leistung der Forschung, planmäßige Entwicklung der Industrie mit allen ihren Zweigen notwendig, damit die deutsche Luftwaffe wirklich das beste Material zur Erfüllung der ihr gestellten Aufgaben verwenden kann. Diese Aufgabe ist heute die gleiche wie in den Vorjahren: Garant des deutschen Friedens zu sein und, wenn der Einsatz befohlen wird, zum Schrecken unserer Angreifer zu werden.

### Der Führer des NSFR.

Wie aus dem Obermatrosen Christiansen ein deutscher General wurde

Im Märzheft der illustrierten deutschen Zeitschrift „Wehrmanns Monatshefte“ berichtet Hans Müller sehr interessant über den „Ordnung pour le mérite in der Wehrmacht“. Wir entnehmen dem Aufsatz mit freundlicher Genehmigung einen kurzen Abriss.

Die Laufbahn des Führers des NSFR, General Friedrich Christiansen, erinnert an die eines napoleonischen Marschalls. Aber seine Leistung ist nachhaltiger. „Krieger“ wie er im Kameradenkreis heißt, ist ein harter, seelischer Krieger, zu Wohl auf Führer am 12. Dezember 1879 geboren. Wenn man ihn noch vor zehn Jahren gelagt hätte, daß er dereinst breite weiße Generalsstreifen an der Uniformhose tragen würde, hätte er den Betreffenden wahrscheinlich ausgelacht. Er hat bei der kaiserlichen Marine einjährig gedient, ist als Obermatrose (Gefreiter) entlassen worden und im übrigen Handelskapitän gewesen. Schon vor dem Kriege, im Frühjahr 1914, legte er die Flugzeugführerprüfung ab und war nach Kriegsausbruch zunächst als Fluglehrer tätig. Als Hauptmann (Unteroffizier) fing er an, als Kapitänleutnant (Hauptmann) der Reserve kehrte er zurück. Zuletzt war er Leiter der Seeflugstation Fladern 1.

Kein anderer deutscher Flieger kann eine so vielseitige

Leistung aufweisen wie Christiansen, der doch auch an Jahren einer der ältesten ist. Er lärtte vorbildlich auf, er leistete Hervorragendes als Beobachter, und er warf Bomben auf Dover und andere englische Plätze ab. Der Jagdflieger Christiansen schloß neunzehn Flugzeuge und das englische Luftschiff „Q 27“ ab — danach, im Dezember 1917, bekam er den Pour le mérite —, er vernichtete ein englisches U-Boot und drei Schiffe und brachte in Zusammenarbeit mit U-Booten weitere zwölf nach Zeebrügge auf. Er rettete fünf beschädigte Flugzeuge mit ihren Besatzungen, viele andere Schiffbrüchige verdanken ihm ihr Leben. Nach der Vernichtung des englischen U-Bootes „C 25“ wurde er vorzugsweise zum Kapitänleutnant befördert. Er erhielt auch die Rettungsmedaille am Bande. In den Nachkriegskämpfen gegen die Spartakisten nahm er als Staffelführer der Marine-Brigade Löwenfeld teil. Dann besuhr er wieder als Schiffskapitän den Ozean.

Nach einem englischen Urteil war Christiansen „Seemann von Beruf, daneben ein vollendeter Flieger, ein ausgezeichnete Schütze und Sportmann“, der von Herbst 1929 ab das deutsche Luftschiff „Do X“, das größte Wasserflugzeug der Welt, als Kapitän führte. Bei der nationalsozialistischen Machtübernahme als Ministerialrat ins Luftfahrtministerium berufen, erwarb er sich große Verdienste um den Aufbau der Luftwaffe. Er wurde schließlich Kommandeur der Fliegerschulen und bald nach seiner Berufung zum Führer des NS-Fliegerskorps (Frühjahr 1937) Generalleutnant. Er ist jetzt General.

### Erhöhung der Preisausschläge für Weizen in Kraft gesetzt

Berlin, 28. Febr. Die bereits vor einigen Tagen angekündigte Erhöhung der Preisausschläge für Weizen ist nunmehr durch Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung und des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit Wirkung vom 1. März 1939 in Kraft gesetzt worden. Wie bereits früher dargelegt worden ist, soll diese Maßnahme dazu dienen, denjenigen Erzeugern und Verteilern, deren Getreide aus technischen Gründen in den nächsten Wochen noch nicht abgenommen werden kann, die Möglichkeit späterer Ablieferung oder Einlagerung zu geben, ohne daß sie dabei Verluste erleiden. Da in der Ostmark diese Unterbringungsschwierigkeiten nicht bestehen, war es nicht notwendig, die Erhöhung der Preisausschläge auch dort in Kraft zu setzen.

**Volksrechtung eines Todesurteils.** Am 28. Februar ist der 1906 geborene Josef Mayer hingerichtet worden, der wegen Verbrechens gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens, ferner wegen Mordversuches und verurteilten schweren Raubes zum Tode, zu einer Zuchthausstrafe von 15 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Mayer, ein schwer vorbestrafter Verbrecher, hat am Abend des 11. Januar 1939 in Alsdorf-Kellersberg bei Laufen einen Raubüberfall auf den Inhaber einer Trinkhalle unternommen und ihn durch einen Pistolenschuß schwer verletzt. Bei seiner durch zwei Polizeibeamte erfolgten Festnahme setzte er sich zur Wehr, zog eine Pistole und drückte auf einen Polizeibeamten ab. Da die Schutzwaffe versagte, blieb der Beamte glücklicherweise unversehrt.

**Gattenmörder hingerichtet.** Am 28. Februar ist der 1912 geborene Wilhelm Busch aus Wilfrath hingerichtet worden, der wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Busch hat in der Nacht zum 31. Dezember 1938 seine Ehefrau erdroßelt, weil sie der von ihm beabsichtigten Eheschließung mit seiner Geliebten im Wege stand.

Die Witwe Lenins f. Mosauer Blätter melden, daß Frau Krupskaja, die Witwe Lenins, gestorben sei. Tags zuvor noch hatte sie ihren 70. Geburtstag gefeiert. Die Krupskaja, die Lenin im Jahre 1894 kennenlernte und die seitdem mit ihm verbunden blieb, hat an seiner Seite nicht nur an der Vorbereitung des bolschewistischen Umsturzes hervorragenden Anteil gehabt, sondern auch nach der Machtübernahme durch den Bolschewismus in allen Wajen bis zu Lenins Tod eine ausschlaggebende Rolle gespielt. Schon zu Lebzeiten Lenins war sie inoffizielle Feindin Stalins, und nach 1923, dem Todesjahre Lenins, hat sich diese Feindschaft zeitweilig bis zum offenen Hervortreten der Krupskaja auf der Seite der Opposition verstärkt. Sie wurde aus allen einflussreichen Ämtern entfernt, aber mehr wagte Stalin doch nicht gegen sie zu unternehmen, weil das Volk sie verehrte.

## Eine interessante Schau „Altjapanische Kunst“

in Berlin in Gegenwart des Führers eröffnet

Berlin, 28. Febr. Zu einem großen Ereignis in den deutsch-japanischen Kulturbeziehungen gestaltete sich durch die Ausweitung der Führers die Eröffnungsfest der Ausstellung „Altjapanische Kunst“, die unter der Schirmherrschaft des Ministerpräsidenten Generalmarschall Göring mit Unterstützung der kaiserlich japanischen Regierung von der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst und den Staatlichen Museen in den Räumen des Deutschen Museums veranstaltet wird. Wenige Minuten vor 12 Uhr fuhr der Führer vor dem mit den Fahnen des Dritten Reiches und Japans geschmückten Ehrenhof des Bergamot-Museums vor. Er wurde hier von Generalmarschall Göring, dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Reichsminister Raab und dem Generaldirektor der Staatlichen Museen, Professor Dr. Kimmel, begrüßt. An der Eröffnungsfest nahen der kaiserlich japanische Botschafter Generalleutnant Dshima mit sämtlichen Herren der japanischen Botschaft teil. Der Führer ließ sich ferner den Leiter der Sonderdelegation der kaiserlich japanischen Regierung, Marquis Inouye, vorstellen. Unter den Ehrenhelfern befanden sich ferner Reichsminister Dr. Frick, Reichsführer SS Himmler, Reichsleiter Alfred Rosenberg und sonstige Vertreter von Partei und Staat. Zahlreich war das diplomatische Corps vertreten. Generaldirektor Professor Dr. Kimmel verlas die Begrüßungsansprache des durch plötzliche Erkrankung am Erscheinungsverhinderten Vorsitzenden der Gesellschaft für Ostasiatische Kunst, Botschafter von Dietzen.

Der kaiserlich japanische Botschafter Dshima gab dann seiner großen Freude Ausdruck, daß die Eröffnung dieser Ausstellung durch die persönliche Anwesenheit des Führers eine ungewöhnlich hohe Auszeichnung erfahren habe. Wir freuen uns daher außerordentlich, daß wir unseren deutschen Freunden diese

### Diplomatenempfang beim Führer

Die Gesandten Vietnams, Boliviens und Siams

Berlin, 28. Febr. Der Führer empfing am Dienstag in der „Neuen Reichskanzlei“ in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop in der üblichen Weise zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben den vietnamesischen Gesandten Kazys Stirpa, den bolivianischen Gesandten Hugo Erank-Rivera und den siamesischen Gesandten Phra Prajasana, die kürzlich als Vertreter ihrer Länder in Berlin ernannt worden sind. Im Ehrenhof der „Neuen Reichskanzlei“ erwies bei der An- und Abfahrt eine Ehrenwache des Heeres den fremden Gesandten militärische Ehrenbezeugungen durch Präsentieren des Gewehrs und Köhren des Speils.

### Göring spricht über alle deutschen Sender

Generalfeldmarschall Göring spricht aus Anlaß des Tages der Luftwaffe am Mittwoch, dem 1. März 1939, von 9.00 bis 9.20 Uhr früh über alle deutschen Reichssender, Deutschlandsender und Landesender Danzig. Die Ansprache wird am gleichen Tage von 19.40 Uhr bis 20 Uhr wiederholt. Die Sendung von 9.00 bis 9.20 Uhr wird von allen Schulen und der Luftwaffe im Gemeinschaftsempfang abgehört.

### Neuer Versuch in Brüssel

Soudan mit der Bildung des belgischen Kabinetts beauftragt

Brüssel, 28. Febr. König Leopold beauftragte den sozialdemokratischen Abgeordneten Eugen Soudan mit der Neubildung des Kabinetts. Man vermutet, daß Soudan versuchen wird, wiederum eine Dreiparteienregierung mit den Katholiken, Sozialdemokraten und Liberalen zu bilden.

### Todesurteil im Malchower Muttermordprozess

Brenzlau, 28. Febr. In dem grauenhaften Prozeß gegen das Morderehepaar Borath, das die furchtbare Weise ermordete, wurde im Laufe des Dienstags das Urteil gefällt. Gegen 13 Uhr verurteilte der Präsident des Prenzlauer Landgerichts folgenden Urteil: Der Angeklagte Alfred Borath wird wegen Mordes zum Tode und dauernden Ehrverlust und wegen Blutschande, Kuppelei in Tateinheit mit Zuhälterei und wegen Diebstahls in vier Fällen zusätzlich zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wird gegen ihn als gefährlichen Gemohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung und Polizeiaufsicht angeordnet. Die angeklagte Ehefrau Elise Borath wird wegen Muttermordprozesses zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Angeklagten nahmen das Urteil mit stumpfsinniger Kälte auf.

**Deutsch-tschechoslowakische Sonderkommission zusammengetreten.** Die aufgrund der Bestimmungen des Münchener Abkommens vom 29. September 1938, die Klärung des abzutretenden sudetendeutschen Gebietes ist ohne Zerstörung oder Beschädigung irgendwelcher Einrichtungen zu vollziehen, durch das Durchführungsprotokoll vom 28. Oktober 1938 eingesetzte deutsch-tschechoslowakische Sonderkommission trat unter dem deutschen Vorsitzenden zu ihrer konstituierenden Sitzung im Reichsministerium des Innern in Berlin zusammen.

**Ausnützung von Leistungsreserven im Handwerk.** Der Reichswirtschaftsminister hat eine im Reichsgesetzblatt vom 28. Februar 1939 bekanntgegebene Verordnung über die Durchführung des Vierjahresplanes an dem Gebiet der Handwerkswirtschaft erlassen, um auch im Handwerk eine möglichst große Ausnützung vorhandener Leistungsreserven, insbesondere in den notorisch übersehten Handwerkszweigen sicherzustellen. Da eine Durchkämpfung dieser Handwerkszweige notwendig ist, sieht die Verordnung vor, daß die nicht am richtigen Arbeitsplatz stehenden oder nur unvollständig mit ihrer Arbeitskraft in Anspruch genommenen Handwerker für einen zweckvolleren Arbeitseinsatz herangezogen werden.

Kunstwerke, in denen unser altes und doch auch ewiges Wesen gewissermaßen verkörpert und sichtbar in die Erscheinung tritt, nunmehr zeigen können. So werden die engen kulturellen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland durch diese Ausstellung eine wesentliche Vertiefung erfahren.

Sodann nahm der Leiter der japanischen Kulturmission Marquis Inouye das Wort. Zum ersten Male seit fast 30 Jahren werde Europa wieder die Gelegenheit geboten, wertvolle japanische Kunstwerke japanischen Besuches, darunter Reichsgesandten des Kaisers, und in der Mehrzahl Werke, die unter Denkmalschutz ständen, kennen, und wie er hoffe, als Ausprägungen japanischen Wesens lieben zu lernen. Es sei kein Zufall, daß diese Ausstellung in der Hauptstadt des von Adolf Hitler geschaffenen Großdeutschen Reiches stattfindet. Deutschland sei in einem noch ganz anderen Sinne als früher das Herz Europas geworden, von dem kraftvolle Blutströme in alle Teile des Kontinents gingen.

Am Schluß der Eröffnungsfest sprach der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung K u f t. Seit Jahrzehnten, so sagte er, habe in Europa keine repräsentative Ausstellung altjapanischer Kunst stattgefunden; weder die letzte dieser Ausstellungen in London 1910 noch die vorletzte in Paris 1900 könne sich an Wert und Bedeutung mit der heute zu eröffnenden messen. Deutschland habe den Schätzen japanischer Kunst in den Sälen, die sonst seine alten deutschen Meister schmückten, eine würdige Stätte bereitet. Es erhoffe von der Ausstellung eine Bereicherung und Vertiefung der Beziehungen zwischen beiden Völkern auf dem Gebiete des wahren Ausdrucks völkischen Wesens, der Kunst. In diesem Sinne erklärte Reichsminister Raab die Ausstellung für eröffnet.



# Water muß heiraten



Urheberrechtlich geschützt  
Norddeutscher Verlag, Hamburg

1. Fortsetzung  
Nachdruck verboten.

ROMAN VON LUDWIG CLAUSEN

„Guten Mite zustimmend, so unecht hatte Harriet bestimmt nicht, und andererseits, so groß war ja deren Vermögen auch nicht, um auf eine solche Summe verzichten zu können. Hätte Professor Laurentz kein Einkommen oder nur sehr wenig, so läge die Sache anders, betrachtete man aber die Honorare, die er für seine Porträts verlangte, konnte man an eine Geldsalami nicht denken. Und von übergroßer väterlicher Fürsorge hatte Harriet während der letzten Jahre nichts gespürt, man konnte ihr deshalb diesen Standpunkt nicht verübeln.“

„Also gut, ich füge mich deinen Wünschen“, sagte Owen jetzt abschließend. „Aber wir werden inzwischen alles richtig, damit unserer Abreise nichts im Wege steht.“

2.

Ulrike, die Haushälterin Professor Laurentz', arbeitete und schrubhte, als gelte es, den angehäuften Dreißigjährigen hinwegzuschwemmen. Dabei bligte und blinnte die reizende Wirtin, die Professor Laurentz bewohnte und die eigentlich seiner Tochter gehörte, von innen und außen wie ein Schmuckstückchen.

Die energiegelichten Augen der alten, treuen Haushälterin sahen heute ordentlich zärtlich in die Welt. Kein Wunder, wenn sie an den Brief in ihrer Schürzentasche dachte und sich die Ankunft ihrer kleinen Harriet ausmalte. Nur rätselhaft, daß Professor Laurentz noch nichts gesagt hatte, das Kind mußte doch dem Vater ebenfalls Bescheid geschrieben haben!

Ein langer Seufzer stieg der alten Frau aus der Brust und ließ die Hände sinken. Gebe Gott, daß es nun anders würde in diesem Hause, es konnte so nicht weitergehen. Die Nacht wurde zum Tag gemacht, und an ein richtiges Arbeiten dachte der schöne Herr Professor überhaupt nicht mehr.

Dieses Fräulein Boredan, die Ulrike wie die Pest haßte und fürchtete, lebte in diesem Hause, als sei sie schon die Herrin, und sie, Ulrike, hatte um des lieben Friedens willen schon klein beigeben. Dabei war der Herr Professor nicht etwa in rotiger Stimmung, befehle nicht. Mit Sorgenfalten auf der Stirn, wie ein gereizter Tiger, und unlustig zu jeder Arbeit, lief er im Hause umher, wenn er allein war.

Die letzte dumme Sache, wo ein Eindringling mit wahrer Berseherwut zwei Bilder vernichtet hatte, die beide fertig auf das Abholen warteten, hatte viel Ärger und Lauferei gekostet, ganz zu schweigen von dem Verlust dieser Honorare. Allerdings mußte die Versicherung diese Bilder ja bezahlen, doch von heute auf morgen geschick das eben nicht, und ein Betrag von zehntausend Mark, vielleicht war es noch etwas mehr, ist auch für eine Versicherung kein Pappenstiel.

Wie gerne hätte Ulrike diesem schwarzen Teufel, wie sie Carla Boredan bei sich nannte, den Besen zwischen die Füße geworfen, aber es ging eben nicht. Man mußte abwarten, wie sich Harriet, das kleine Mädchen, entpuppte, und die konnte die Entwicklung der Dinge vielleicht in die Hand nehmen.

Hoffentlich hat das Kind Energie im Leibe! betete Ulrike vor sich hin und nahm noch einmal Harriets Brief zur Hand. Ein Satz darin hatte es ihr angetan, er lautete: „Merke es dir, alte, treue Mite, in allen Kimmern, außer denen, die Vater bewohnt, hat kein Mensch etwas zu suchen, und ich befehle dir ausdrücklich, niemanden hineinzulassen, wenn es nicht gerade Onkel Kooter ist.“

Da hatte es Mite schwarz auf weiß, und jetzt konnte der Herr Professor so viel befehlen, wie er wollte, sie würde darauf nicht eingehen, denn sie wußte, das Haus gehörte dem Kinde, welches nicht wollte, daß Damen vom Schlaage dieser schwarzhaarigen Berion taten und ließen, was sie wollten.

Kampfesmutta warf sie den Kopf zurück, nahm den Besen wieder zur Hand und ging mit Rollbahn auf die Arbeit. Kein Staubchen durfte liegen bleiben!

Mühsam war Professor Laurentz am späten Vormittag aufgestanden. Das Frühstück, welches ihm Ulrike wie immer nett anrichtet hinstellte, schmeckte ihm nicht im mindesten. War daran die durchgehende Nacht schlief?

Laurentz schüttelte über sich selbst ärgerlich den Kopf. Lachhaft, so etwas zu denken! Es war nicht die erste Nacht, die man bis gegen Morgen zusammen verbracht hatte. Im Gegenteil, schon wochenlang ging dieses Leben so.

Langsam, unlustig und müde trat er ans Fenster. Die etwa eindreiviertel Meter große Gestalt hatte alle Elastizität verloren und hing die Schultern ein wenig nach vorn. Die Hand in der Hosentasche, eine Zigarette schief im Mundwinkel hängend, schaute Laurentz trüb sinnig in den Vorarten seines Hauses und sah nicht das Altes und Wahnes. Würde nicht die Wärme des Sommertages, sondern war ganz und gar unzufrieden. Sein Kopf so lachendes, temperamentvolles Gesicht, seine blühenden, fast schwarzen Augen, der gut geformte Mund, der Frauen mit so viel Leidenschaftlichkeit Schmeicheltworten sagen konnte, wirkte heute schlaff, und die Damen der Gesellschaft hätten ihren Liebling wahrhaftig nicht wiedererkannt.

Laurentz war heute mit sich selbst unzufrieden. Sein Blick streifte die auf einem Nebentisch angehängten Postfächer, aber er nahm die Hände nicht aus den Hosentaschen, was konnte ihm die Post schon bringen! Anreden, Anfragen, trandwelsche unangenehme Frauen seitens der Versicherung, die ihm sowieso schon sagte zum Halbe herauszuringen, vielleicht ein Brief von Harriet, der wohl lebendig geschrieben, aber immer wieder das gleiche aufwies und allenfalls ein paar Mahnungen, Gemiß, er verdiente viel Geld, aber Frauen kosteten auch viel und vor allem Carla Boredan nahm mit arroganter Selbstverständlichkeit seinen Geldbeutel in Anspruch. Konnte man aber sagen, es war zu viel? Sollte man sich in ihren Augen selbst herabsehen? Es ist nun einmal so in der Welt, nach einem armen Arbeiter kräftigt kein Mann, erst wenn man im eigenen Auto fährt und über dicke Gelder verfügt, ist man populär. Langsam, mitunter auch schneller, ganz wie im Film, sah Professor Laurentz sein bisheriges Leben in seinem

geistigen Auge vorüberziehen. Er sah sich, den kleinen Malkünstler, der durch alle möglichen Nebenarbeiten einen kleinen Reichtum verdiente, in der Kunstakademie in Amsterdam sitzen. Sah seinen Lehrer, der heute ebenfalls in München lebte und ihm der beste aufrichtigste Freund geworden war, vor sich stehen, hörte oft dessen vernichtendes Urteil und war begeistert, ein kleines Lob einheimeln zu können. Mit ihm im selben Saal arbeitete die Malkünstlerin Elizabeth Terzuulen, die ebenfalls elternlos wie er da stand, an die er sich mit schwärmerischer Verehrung klammerte.

Nicht lange dauerte es und die neunzehnjährige Elizabeth konnte seine Liebe, seine Räte, aber auch seinen brennenden Ehrgeiz. Zwei Jahre ging man nebeneinander her, bis man sich entschloß, ganz still und unauffällig, ohne daß es jemand wußte, zu heiraten. Zwei Jahre lebte man so, schaffte Hand in Hand, bis die kleine Harriet geboren wurde. Nicht einen Augenblick war dem jungen Ehepaar die Ankunft des Kindes unheimlich, im Gegenteil, beide waren überaus glücklich, und Hell war wohl der zärtlichste Vater, den es gab. Es schien auch, als habe die kleine Harriet, die schon mit einem rotbraunen Büschel Haare auf die Welt kam, und die braunen Augen schon am vierten Tage müde über die überaus zärtlichen Gesichter der Eltern gehen ließ, das Glück ins Haus gebracht.

Professor Pieter Kooter, der Lehrer Hell Laurentz', nahm einen Auf der Kunstakademie München an und als die kleine Harriet vier Jahre alt war und mit ihrem reifen Vordenker alle Welt begeisterte, nahm auch Hell Laurentz das Angebot seines Lehrers, ebenfalls nach München zu kommen, an.

Die ersten Jahre sind es langsam heranz, aber die Zärtlichkeit eines Hell Laurentz ließe sich durch.

Mit Harriet acht Jahre alt war, erbte Elizabeth von ihrem Onkel, der in Holland eine große Fabrikation betrieb, einen schönen Vermögens. Alle Sorgen war mit einem Male aus dem Leben der Mutter, der so mühsam begonnen hatte, ohne rabide in die Höhe.

Hell Laurentz und seine schmale, arabische Frau Elizabeth wurden in München bekannte Leute. Die einfache, herzliche und gastfreundliche, die Notwendigkeit und Mühsal einer immer noch jungen und reizvollen Frau waren außer der Kunst Hells Anziehungspunkte des bayerischen Hauses.

Die kleine Harriet, die das einzige Kind ihrer Eltern geliebt war, erlebte eine sonnige Kindheit und konnte es nicht fassen, daß ihre geliebte Mutter — Harriet war gerade dreieinhalb Jahre alt geworden — an einer Erkältung, die in eine Lungenentzündung übergegangen war, starb.

Hell Laurentz stand es nicht aushalten zu können, habete mit dem Sozial, verließ sich und die Welt, mußte sich auf die Dauer aber doch hineinfinden.

Mit demselben Arbeitseifer stürzte er sich mehr denn je auf seine Malerei, und die in dieser Zeit entstandenen Porträts schufen ihm einen solchen Namen, daß man ihm einen Lehrstuhl und die Professur in München anbot. Nun konnte es Laurentz an nichts fehlen, taten die Weiber, und ahnten nicht, daß ihm doch das glücklichste fehlte, was er im Leben befehlen hatte: seine geliebte Elizabeth!

Die einsamen Jahre aber rächten sich. Harriet, die in Pension war, erfüllte nicht mehr mit kindlichem Gebraude das große Haus, welches Frau Elizabeth einst mit so viel Liebe eingerichtet hatte. Jung war Hell Laurentz außerdem noch, man konnte es ihm also nicht verdenken, wenn er zuerst aus lauter Verzweiflung wieder inmitten des frohen Künstlerbühlens auftauchte. Der frohe, unbeschwertere Künstleridealismus, die selbstverständliche Lebensbeziehung zogen, der so einsame Jahre hinter sich hatte, in ihren Bann. Mit einer wahren Gier stürzte sich Laurentz in all den Strudel, machte alles mit und fand an dem Lächeln schöner Frauen wieder Gefallen. Mit offenen Armen nahmen diese den so lange Entbehrten wieder auf und vergaßen, alles leicht vergessen zu machen.

Vier Jahre führte Professor Laurentz nun dieses Leben und heute war er so weit, um die ganze Leere dieser vier Jahre zu empfinden.

Er dachte an Harriet, an ein eventuelles Heimkommen von ihr, aber was würden all seine Bekannten sagen, die meist von der Existenz Harriets nichts ahnten, wenn an seiner Seite eine neunzehnjährige Tochter auftauchte? Sicher würde ihr Interesse für ihn abfließen, das anziehende Lächeln in schönen Frauenaugen würde einem großen mittelbigen Stauern Platz machen, und irgendwo würde man ihm zu verstehen geben, daß ein Witwer mit Kind nicht gerade zu den Anziehungspunkten gehörte. Und gerade jetzt, wo er im Begriffe stand, eine Frau in sein einsames Leben zu führen, würde Harriets Anwesenheit nicht von Nutzen sein.

Hell Laurentz dachte an die feingliedrige, kapriziöse und leider auch anspruchsvolle Carla.

Ganz deutlich hörte er die tiefe, singende Stimme, die einen Menschen so ganz in ihren Bann ziehen konnte, sah die eigenartigen, etwas schief geschnittenen Augen der Varietékünstlerin, die allabendlich in einem der großen Münchener Varietés gewaltige Triumphe errang, und kam auch in der Erinnerung von dem großen, aber ausgeformten Munde mit den blühenden weißen Zähnen nicht los.

Ob Carla für ihn die rechte Frau war? Vieles sprach für sie und vieles gegen sie.

Hell hob die Gedanken wie einen lästigen Mückenwurm von sich.

Mit einem Seufzer fuhr sich Laurentz mit allen fünf Fingern seiner rechten Hand durch das dicke, volle Haar, welches glatt nach hinten gekämmt, die den Hinterkopf bedeckte. Die außerordentlich hohe Stirn glättete sich ein wenig, und mit einem entschlossenen Aufsetzte er sich vor das kleine Tischchen, um endlich die erhaltene Post durchzugehen.

Die obersten Briefe behandelte, wie schon angenommen, aus Rechnungen, Druckfachen und dergleichen. Professor Laurentz gehörte nicht zu den Künstlern, die in ihrem Geschäftsleben Unordentlichkeit bevorzugten. Seine Einnahmen ermöglichten jederzeit eine glatte Erledigung seiner Verbindlichkeiten und nur durch die

fatalen Einbruchsbildergeichte war er ein wenig nervös geworden und hatte, da ihm die vereinbarten zwölftausend Mark eingenommen waren — die Versicherung hatte bis heute auch noch nicht gezahlt — die Abwicklung und Bezahlung verschiedener Einkäufe bis jetzt beiseite geschoben. Da er jedoch, um aus diesem Dilemma heraus zu kommen, vorläufig von dem Bankkonto seiner Tochter zehntausend Mark abgehoben hatte, wollte er noch heute alles regeln. Gerade als er mit seinen Gedanken bei Harriet angekommen war, stellten seine Hände einen dünnen blauen Brief, der unverkennbar die Handschrift Harriets zeigte.

Noch ehe sich Professor Laurentz an das Öffnen des Briefes machte, stand er ruckartig auf, denn blühartig tauchte der in seiner Rocktasche steckende, und schon seit Tagen auf seine Abienung wartende Brief an Harriet auf. Er nannte sich ziemlich respektlos ein großes Kamel. Wie konnte er nur diese Sache so ganz übersehen? Wie er die Banken kannte, arbeiteten sie präzis, und Harriet würde bestimmt die Versicherungsgeld über die abgehobenen zehntausend Mark in den Händen haben. Was würde sie bloß lazen? Bestimmt war ihr heutiger Brief die Ursache desselben.

Noch verärgelter als er schon war, setzte er sich erneut nieder, um nun doch endlich zu wissen, was in dem Brief seiner Tochter stand.

Rasch und gespannt glitten die Augen des Mannes über die Zeilen, die in kurzen, aber eindringlich-energiegen Worten die Ankunft Harriets nebst ihrer Freundin Gwendolin — die Professor Laurentz bis heute noch nicht ausfinden konnte — für heute nachmittags anzeigten.

Da hatte er die Bescherung! Wäre sein Brief gleich abgehandelt worden, dachte eine energische Tochter wahrscheinlich nicht an ein Heimkommen.

Hell Laurentz zog hastig seine Uhr, als könne er damit das Verflämte nachholen. Nein! Die Sache war nicht mehr aufzuhalten, denn der Zug sollte seit Stunden. Wie Harriet mitteilte, wollte sie, nunmehr mündig geworden und auf seine Erlaubnis nicht mehr angewiesen, das ihr gehörige Haus mit ihrer Freundin bewohnen.

Früher lief Hell Laurentz im Zimmer hin und her. Schließlich konnte er doch so viel verlangen, von seiner Tochter vorher benachrichtigt zu werden und vor allen Dingen hätte sie ihn zumindest fragen sollen, ob es ihm angenehm wäre. Er war doch immerhin der Vater und demnach eine Respektsperson.

Und was sollte Carla Boredan von ihm denken? Sie, die stets geglaubt, das ganze Haus gehöre ihm, hatte in ihrer unbefürmernten Art stets mehrere Räume bei ihrem Hiersein mit Beschlag belegt.

Jetzt galt es erst einmal, Ulrike zu benachrichtigen, damit alles instandgesetzt würde für Harriets Heimkommen. Mite kam auch sofort eilig auf seinen Ruf, sie hatte ja den ganzen Vormittag darauf gewartet.

Schon nach den ersten Worten des Professors wintete sie gleichmütig ab und sagte beruhigend:

„Alles schon in Ordnung, Herr Professor, das Kind hat mir nämlich auch geschrieben.“ Damit lehnte sie dem Professor ziemlich rüchlos die Hinterfront zu und verschwand aus dem Zimmer.

Gereizt, wie der Professor war, hätte er am liebsten etwas hinterher geworfen.

Professor Laurentz machte sich zum Ausgehen fertig, denn er mußte unbedingt Kooter von dieser Neuigkeit benachrichtigen.

Treu und brav standen Professor Pieter Kooter und Professor Hell Laurentz mit zwei in Seidenpapier verpackten Etwas auf dem Bahnsteig des Münchener Hauptbahnhofes und warteten auf die Einfahrt des Zuges.

Professor Pieter Kooter hatte sein schönstes Lächeln aufgesetzt und seine Augen glänzten schon jetzt vor Freude.

Im Gegensatz zu ihm zeigte Professor Laurentz Gesicht eine ziemlich unwohlige Miene. Er überlegte angestrengt, wen er nun zuerst begrüßen sollte. Es gehörte sich ja, daß er zuerst seine langentbehrte Tochter in die Arme schloß, auf der anderen Seite gebot ihm die Höflichkeit, zuerst Gwendolin Thomason zu begrüßen. Sicherlich wäre er mit seinen Gedanken nicht zu Rande gekommen, wenn das Nahen und Einfahren des Zuges nicht die richtige Lösung erbracht hätte.

Noch ehe er sich recht verlor, hörte er zwei weiche Arme um seinen Hals, ruckartig wurde sein Kopf heruntergezogen, und ein paar feuchte, heftige Küsse landeten auf seinem Gesicht. Harriet wie sie lebte und lebte! Sie schien sich nicht um ein Jota verändert zu haben. Sollte er sich nun darüber freuen oder sich ärgern?

Doch schon die ersten Worte Harriets überzeugten ihn, daß sich manches geändert hatte. Vergnügt und schmunzelnd sagte sie fest:

„Na, Vater, wie fühlst du dich jetzt mit einer so großen Tochter?“ und schlug ihm kameradschaftlich auf die Schulter.

Hell Laurentz zuckte bei dem Wort „Vater“ merklich zusammen. Mit einem etwas verkrampften Lächeln drückte er Harriet die Blumen in die Hand und antwortete:

„Da sieht man eben, wie alt man wird. Aber ich freue mich, daß du nach Hause kommst!“

„Die Freude hättest du ja schon längst haben können“, gab Harriet prompt zurück, und konnte ein züchtliches Funkeln ihrer Augen nicht unterdrücken.

Laurentz, dem es bei Harriets Worten ziemlich unbehaglich zumute war, konnte sich vor der Beantwortung dieser Frage Gott sei Dank drücken, um endlich Gwendolin zu begrüßen.

Diese stand im eisigen Gebräch mit Professor Kooter etwas abseits von Vater und Tochter und hatte bei der zärtlichen Begrüßung distret beiseite gesehen.

Gewiß war sie mit der Freundin gern nach München gefahren, denn sie hatte ja keinen Menschen außer Harriet aber da sie der ganzen Lebensauffassung Professor Laurentz' ziemlich abweisend gegenüberstand, sah sie dem künftigen Aufnahmestellen mit Bannern entgegen. Denn auch jeder von ihnen sein eigenes Leben führte, so bebinde doch schon das Verhältnis zwischen Vater und Tochter ein herliches Aufnahmestellen.

(Fortsetzung folgt.)

# Allerlei Interessantes aus Baden

### Landesverband badischer Kinderzüchter eröffnet seinen Aufbruch

An die badischen Züchter!  
Der Landesverband badischer Kinderzüchter hält vom 8. bis 10. März 1933 seine erste große Landestagung in Karlsruhe ab. Der Verband ist verbunden eine amtliche Sonderförderung und Prämien sowie die 2. Landesbullenerziehung. Mittelpunkt der Tagung ist die öffentliche Mitgliederversammlung in Form einer Züchterkundgebung in der Festhalle am 9. 3. um 10 Uhr, bei der der Landesbauernführer die Hauptansprache hält. Er ist allen Züchtern Gelegenheit geboten, bei der sich über den Stand der Züchtung und die Ziele der Züchtung zu informieren. Die für die Reichsnährstandschau in Leipzig ausgearbeiteten Pläne aller Züchter, Bauern und Bäuerinnen zur Teilnahme an der Veranstaltung auf.

### Der Wanderverspott!

Wie bereits berichtet, gastiert im März dieses Jahres die Wanderverspottgruppe der Gruppe Kurpfalz. Sie wird am 12. März in Weinheim (Pfalz) und am 14. März in Mannheim (Rhein) aufzutreten.

### Kraftwagen-Anhänger fährt gegen ein Haus.

Am 28. Febr. Von einem Lastzug löste sich am Montag ein Anhänger aus noch ungeklärter Ursache der Anhänger und fuhr mit voller Wucht gegen das Haus der Familie Kern in der Wolfstraße. Das rechts der Toreinfahrt befindliche Haus wurde schwer beschädigt und der Fensterladen aus den Angeln gehoben. Zum Glück war niemand in der Wohnung, als der Unfall erfolgte.

### In den Tod gefahren.

Wienal bei Bruchsal, 28. Febr. Ein verheirateter 31 Jahre alter Mann aus Bruchsal fuhr in der Karlsruher Straße in die Frankfurter mit seinem Kraftfahrzeug gegen einen Baum. Der Fahrer wie auch sein auf dem Soziusplatz befindlicher Bruder wurden zu Boden geschleudert. Ersterer erlitt so schwere Verletzungen, daß er am anderen Tage im Bruchsaler Krankenhaus verschied. Der Soziusfahrer kam mit dem Schrecken davon.

### Geisteskranker tötete seine Frau.

Wienal bei Heidenheim, 28. Febr. Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich am Sonntag früh in Sönnherten. Der 60 Jahre alte Wilhelm Gunzenhauser lebte seit einiger Zeit mit seiner 59jährigen Ehefrau und seiner ebenso alten Schwester zusammen im Ausdödinghaus. In letzter Zeit machten sich nun bei Gunzenhauser Geistesstörungen bemerkbar, und vor allem wurde er erschreckend, wenn seine Frau mit jemand sprach. So schlug er wiederholt auf einen Mann, der sich mit seiner Frau unterhalten wollte, die Gabel über den Kopf. Außerdem äußerte er des öfteren, daß er noch jemanden töte. Am Sonntag früh nun tötete die Schwester des Gunzenhauser aus dem unteren Stock die Hilferufe. Als sie hinunterkam, bot sich ihr ein furchtbarer Anblick dar. Ihr Bruder hatte seiner Frau mit dem Messer den Hals abgeschnitten. Als ihm das Messer abgenommen war, nahm er ein anderes und trennte damit den Kopf vollständig vom Leibe. Als ein Sohn und ein Schwiegersohn ins Zimmer kamen, fing der Mörder zu toben an, so daß er gefesselt werden mußte. Er wurde am Sonntag nach in die Nervenklinik nach Tübingen zur Beobachtung übergeführt. Bei der Vernehmung machte Gunzenhauser wirre Angaben. Er wußte, was er getan hatte, doch sagte er immer wieder, sein Nachbar habe ihn verhext und ähnliches.

### Heidelberg, 28. Febr. (Verkehrsunfall.)

Der fünfjährige taubstumme Werner Böhmer vom Wielandheim ist beim Spaziergang mit anderen Jünglingen auf der Schlierbacher Landstraße durch einen Straßenbahnwagen erfaßt und zu Boden geschleudert worden. Dabei erlitt er schwere Schenkelverletzungen. Die Schuld trifft den Adalwin.

### Freiburg, 28. Febr. (Cinemachawanfall.)

Bergangene Woche ist der in Freiburg im Ruhestand lebende Landgerichtsdirektor A. D. Wischer in der Glotterstraße ertrunken. Der Verunglückte machte im Glottertal einen Spaziergang und wurde dabei durch einen Schwadenanfall überfallen. Er rutschte in das Bachbett und fand den Tod. Die Hilfe zur Stelle war. Der im 72. Lebensjahr Stehende war zuletzt Präsident am Landgericht Heidelberg.

### Vörsch, 28. Febr. (Gemeinschaftslager.)

Eine Gruppe junger Franzosen und Französinen aus Paris ist zur Einladung der Hitler-Jugend des Bannes 142 zu einem Gemeinschaftslager nach Tobinauberg gefolgt und Sonntag nach Tobinauberg am Ziel angelangt. Zur Eröffnung des Gemeinschaftslagers richtete Bannführer Haap herzliche Begrüßungsworte an die ausländischen Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die jungen Franzosen und jungen Deutschen kameradschaftlich näher kommen, um im Sinne der Verständigung ihrer Nationen einen wichtigen Schritt zu erweitern.

### Karlsruher Jugendjuglamer.

Karlsruhe, 28. Febr. Die Jugendjuglamer verurteilte den 17jährigen ledigen Raul Wroblewski aus Königsberg wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens nach §§ 175 und 176 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zehn Monaten.

### Verurteilte Devijenschieber.

Karlsruhe, 28. Febr. Wegen Vergehens gegen die Devijenschieber verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten Karl B. aus Guntersblum zu einem Jahre Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe, die Angeklagte Hilde Lang aus Mannheim zu fünf Monaten einer Woche und 1500 RM, den Angeklagten Heinrich Albrecht aus Worms zu zwei Monaten und 500 RM, dessen Ehefrau zu 200 RM, den Juden Karl Klein aus Karlsruhe zu sechs Monaten und 1500 RM, und die Madin Lenn Winder aus Worms zu 400 RM Geldstrafe. Die Angeklagte hatten im Auftrag des ausgewanderten Juden Hermann Grunewald und des Mitangeklagten Juden Klein Armbanduhr, Photoapparate, Fotoalben, Pelze, sowie auch drei Goldstücke nach Frankreich verschoben, wo die Sachen im Auftrag der Juden verkauft wurden. Der Wert der auf 5000 bis 6000 RM.

### Dieb kommt ins Zuchthaus.

Mannheim, 28. Febr. Der öfters vorbehaftete 26 Jahre alte Johann Moser von hier, der einem Arbeitskameraden Klei-

# Bedeutende Zunahme der Ehestandsdarlehen in Baden

In Auswirkung der Neufassung des Gesetzes zur Förderung der Eheschließungen, wonach die Gewährung von Ehestandsdarlehen nicht mehr von der Aufgabe der Erwerbstätigkeit seitens der Ehefrau abhängig gemacht wird, hat die Zahl der ausgezahlten Ehestandsdarlehen wie allgemein im Reich auch in Baden im letzten Jahre beträchtlich zugenommen. Und zwar stieg sie von 5332 im Jahre 1937 auf 7366. Auf 10 000 Einwohner berechnet bedeutet dies eine Erhöhung der ausgezahlten Darlehen von 21,6 auf 29,5.

Seit Bestehen des Gesetzes über Förderung der Eheschließungen sind vom Jahre 1933 bis zum Jahre 1938 in Baden insgesamt 37 233 Ehestandsdarlehen zur Auszahlung gekommen.

### Unsere Ordnungspolizei im Stütztraining.

In aller Stille wurde in mehreren Lehrgängen die Mannschaft geschult, die den Bereich des Inspektors der Ordnungspolizei für Württemberg und Baden bei den Polizei-Stimmereischaften in Rißbühl vertreten soll.

Die Lehrgänge fanden auf der Stützhütte des Polizeiportvereins Stuttgart im Kleinen Wasertal statt. Es waren keine „Urlaubstage“, die dort zugebracht wurden. Wenn der Abend nahte, mußte jeder, was er getan hatte, Abfahrtslauf und Langlauf, das sind die Einzelwettbewerbe, deren Mannschaftsergebnis nachher im Torlauf ermittelt wird. Die Krönung des Ganzen aber ist der Stützrennlauf. Die Ordnungspolizei ist der einzige außerhalb der Wehrmacht stehende Waffentragende des deutschen Volkes. Sie gewährleistet wie die Wehrmacht nach außen dem Reich den Frieden nach innen. Daher sind für den Stützrennlauf militärische Bedingungen gestellt.

Entscheidend ist die Leistung der Mannschaft, nicht die des Einzelnen. Nicht nur Kraft, sondern auch Nerven und Konzentationsvermögen werden geprüft. Es mag mancher auf dem Schießstand ein guter Schütze sein, nach einigen Kilometer Langlauf nach der Stoppuhr schießen verlangt mehr.

Offiziere und Männer der Schutzpolizei und Gendarmerie bewiesen, daß sie nicht „Beamte“ sind, wie sie hin und wieder noch in Erinnerung an „Alte Zeiten“ genannt werden, sondern Männer, deren Tätigkeit nicht hinter dem Schreibtisch stattfindet, sondern an der Front des täglichen Kampfes für die öffentliche Ordnung. Zu diesem Kampf aber braucht die heutige Zeit keine Papiertrierger, sondern Soldaten mit Kraft, Nerven, vollverbundener Einstellung und Liebe zur Sache.

Die Konturrenne ist stark in diesem Jahr. Wir wollen hoffen, daß die Männer unserer Ordnungspolizei ihre südwestdeutsche Heimat gut vertreten werden.

### Vörsch, 28. Febr. (Scheibenschlag brennen.)

Auch der unaufhörlich niedergehende Regen am Sonntagabend hatte dem schönen alten Brauch des Scheibenschlagens seinen großen Abbruch tun können. Als es dunkel wurde, flammten überall auf den Höhen des Wiesentals und des Markgräflerlandes die Feuer auf und weithin flogen die glühenden Scheiben durch die Nacht zu Tal. Ein riesiger Holzstoß wurde auf dem Hüherberg bei Vörsch entzündet. Nach Beendigung des Scheibenschlagens zogen die Buben und Mädel mit Fackeln und Laternen wieder heimwärts. Da durch das schlechte Wetter die Sicht sehr behindert war, konnten nur die nächsten Feuer der Nachbarschaft wahrgenommen werden. Die Burg Rötteln war innen bengalisch beleuchtet und auch im Burggarten brannte ein kleines Feuer.

# Was bedeutet uns die Ausstellung des „Hilfswerkes für die deutsche bildende Kunst“?

Das wahrhaft Schöne ist zugleich das wahrhaft Artgemäße. Diese uralte Erkenntnis — in manden Jahrhunderten mißachtet und übersehen hat in unseren Tagen neu an Kraft gewonnen. Sie liegt dem gesamten kulturellen Schaffen im neuen Deutschland zugrunde. Sie kann sich um so fruchtbringender unter uns auswirken, als wir in einem Vaterlande leben, das nicht nur stolzer, herrlicher und schöner geworden ist, sondern dessen Menschen auch kraftvoller, lebensbejahender, gesünder und artgemäßer geworden sind.

Noch ringen wir in der Kunst um die Formgebung unserer Zeit. Wollen wir achtlos daran vorbeigehen und dieses Ringen allein denen überlassen, die dazu vor allem berufen sind? Wir alle, ein ganzes Volk ist der Träger des neuen künstlerischen Volkens. Aus unserer Mitte heraus wächst einmal die Erfüllung des Sehens.

Diese Ausstellung läßt uns hineinhorchen in die deutsche Seele. Sie offenbart uns die deutsche Landschaft in ihren verschiedensten Stimmungen. Sie zeigt uns den deutschen Menschen als Ausdruck seines Schicksals. Und indem sie uns

Da der Bestand der mit Darlehen geschlossenen Ehen ständig wächst und in vielen dieser Ehen nunmehr bereits die zweiten und dritten Kinder geboren werden, nimmt die Zahl der Geburten in mit Darlehen geschlossenen Ehen von Jahr zu Jahr stärker zu. So wurden 1938 in Baden 8953 Kinder in mit Darlehen geschlossenen Ehen lebend geboren und entsprechende Erlasse von Darlehensbeträgen gewährt. Vergleicht man das Jahr 1938 mit dem Vorjahr, so ergibt sich, daß die Zahl der Darlehenserlasse von 29,9 pro 10 000 Einwohner im Jahre 1937 auf 35,8 im Jahre 1938 in Baden angestiegen ist.

Diese Ziffern zeigen deutlich, zu wem bedeutendem Aktivposten die Ehestandsdarlehen in der nationalsozialistischen Bevölkerungspolitik geworden sind.

### Die Postkutsche fährt wieder

Der erste badische Eisenbahnzug hummelt durch die Gauhauptstadt. — Kolofotostüme beleben die Straßen. — Ein Wochende der Ueberraschungen.

Nein, es ist keine Phantasterei. Der erste badische Eisenbahnzug von „anno domini“ wird am kommenden Samstag und Sonntag durch die Straßen der Gauhauptstadt fahren. Er besteht aus einer Lokomotive und zwei Wagen und wird gegen Entrichtung einer kleinen Spende, Kinder, die daran gewiß ihre Freude haben werden, befördern.

Nicht allein das. Auch die einzige badische, in Badenweiler stationierte Pferdepostkutsche wird zu sehen sein, wie sie, von munteren Kassen gezogen, über den städtischen Asphalt rollt, während der „Schwager“ lustig ins Horn köpft. Für 50 Pfennige darf man die Kutsche besteigen, jenes so hübsche Ueberbleibsel aus „Großmütterleins“ Tagen.

Die bunten Kolofotostüme wird man wieder sehen, und wären nicht die Straßenbahnen und die modernen Autobusse der Reichsbahn, die gleichfalls gegen Entgelt Kinder und Erwachsene mitnehmen, man würde sich wahrhaftig in die „gute, alte Zeit“ versetzt glauben.

Es ist wirklich ein Wochende der Ueberraschungen, das uns erwartet. Zollschranken werden uns den Weg sperren, so lange, bis wir unser Scherflein entrichtet haben. Kleine Mädchen werden auf den Plätzen der Städte geradewegs aus dem Boden wachsen. So man Glück hat, kann man für 50 Pfennig einen Feldhasen ersehen, der sich nicht übel auf dem Familientisch ausnehmen würde.

28 Millionen farbenprächtige Porzellanfiguren werden im Reich zum Verkauf gelangen, viele Tausende davon in unserem Gau. Rund 12 000 Beamte und etwa 40 000 Handwerker werden in Baden jeden Volksgenossen um eine beiseidene Spende angehen.

Ähnlich wie in der Landeshauptstadt haben sich alle größeren badischen Städte bemüht, etwas Besonderes zu bieten, um den Volksgenossen, die gewiß gerne geben werden, ein wenig Freude als Entgelt für ihre kleines Opfer zu geben.

Eine Ueberraschung wird es ferner sein, daß Handwerksmeister, -gehilfen und -lehrlinge in ihrer beruflichen Tracht sammeln werden. Der „schwarze Mann“, der Schornsteinfeger, wird die Kinder fürchten machen, die Bäder werden in ihrem weißen Habitus und ihren hohen Ballonmützen zu sehen sein, Zimmerleute werden in weiten Mantelstößen und mit brennenden Knotenstöden über das Pflaster schreiten.

Vergessen sei nicht der Reichsluftschubund, dessen Amtsträger sich zahlreich in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt haben. Alles in allem, man darf gespannt sein.

den Weg ihres eigenen ideellen Volkens tündt, läßt sie uns das Ziel ahnen, um das wir uns alle mühen.

Wir wollen unseren deutschen Künstlern diesen Weg freimachen und ebenen, nicht zuletzt auch in wirtschaftlicher Hinsicht, denn es ist unsere Verpflichtung, allezeit und überall einzutreten für die schöpferischen Kräfte unseres Volkes auf dem Gebiete der Kunst. Diesem Zweck dient auch das von Reichsminister Dr. Goebbels im Dezember 1936 ins Leben gerufene „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“, dessen organisatorische Durchführung dem Hauptamt für Volkswohlfahrt übertragen wurde, dessen künstlerische Leitung in der Hand des Reichsauftraggeber für künstlerische Formgebung, Professor Schweizer, liegt.

Was ist das Neue dieser Ausstellung, was das Besondere? Jede Kunstschau trägt ihren besonderen Charakter und ihr besonderes Gesicht.

So erhält auch diese Ausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst“ schon durch Artung und Ziel des Hilfswerkes selbst ihren persönlichen, geistigen und künstlerischen Stempel.

Diese Ausstellung ist uns ein Spiegelbild des deutschen Lebens schlechthin und eine lebendige Einführung in das Wesen der deutschen Landschaften und ihrer Bewohner. Künstler aus fast allen Gauen, aus Berlin und Sachsen, Bayern und Baden, Württemberg und Mecklenburg usw. sind vertreten und legen Zeugnis ab von der Artung ihres Landes und ihrer Heimatgenossen. Bodenständige Kunst haben wir hier vor uns, durch niemand befohlen, wohl aber geworden und gewachsen im reinenden und sich erneuernden Lebensraum unserer Nation.

Die Vielfalt der Motive und malarischen Stimmungen tut dieser höheren Einheit der Ausstellung keinen Abbruch. Im einzelnen mag man mannigfache Unterschiede in der künstlerischen Auffassung und Gestaltung, im Inhalt und in der Form, in den Temperamenten der Künstler selbst feststellen. Im ganzen steht doch darüber das einigende Wort: deutsch. So wie die Landschaften des Reiches verschieden sind in ihren Erlebnissen und Wirkungen, so wie die Menschen unseres Lebensraumes sich unterschiedlich geben in ihrem äußeren Bild wie in ihrer inneren Welt, so trägt auch die bildende Kunst aller deutschen Gauen je nach ihrer Ursprungsgegend unterschiedlich den Stempel des Heiteren und Sonnigen, Ernsten und Verschlossenen, Gemüthollen und Beherzten, Farbigen und Einfachen Weltlichen und Weltgötigen. Eine höhere Einheit umschließt trotzdem das Ganze: sie macht das deutsche Wesen schlechthin aus, deutsche Schöpfungsgabe und deutsche Erlebnisstärke.

Wenn uns diese Ausstellung des „Hilfswerkes für deutsche bildende Kunst“ zur Befinnung auf uns selbst und zur Gegenwärtigung unserer kulturellen Sendung und Verpflichtung verhilft, dann erfüllt sie ihren Zweck und ist auch sie Dienst am lebendigen Leben unseres Volkes. An uns liegt es uns in diesen Dienst einzureihen.

Dr. Ulrich Lübbert.

# Vor den Schranken des Gerichts

Karlsruhe, 28. Febr. Die Jugendjuglamer verurteilte den 17jährigen ledigen Raul Wroblewski aus Königsberg wegen versuchten Sittlichkeitsverbrechens nach §§ 175 und 176 zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zehn Monaten.

Karlsruhe, 28. Febr. Wegen Vergehens gegen die Devijenschieber verurteilte das Schöffengericht den Angeklagten Karl B. aus Guntersblum zu einem Jahre Gefängnis und 1000 RM Geldstrafe, die Angeklagte Hilde Lang aus Mannheim zu fünf Monaten einer Woche und 1500 RM, den Angeklagten Heinrich Albrecht aus Worms zu zwei Monaten und 500 RM, dessen Ehefrau zu 200 RM, den Juden Karl Klein aus Karlsruhe zu sechs Monaten und 1500 RM, und die Madin Lenn Winder aus Worms zu 400 RM Geldstrafe. Die Angeklagte hatten im Auftrag des ausgewanderten Juden Hermann Grunewald und des Mitangeklagten Juden Klein Armbanduhr, Photoapparate, Fotoalben, Pelze, sowie auch drei Goldstücke nach Frankreich verschoben, wo die Sachen im Auftrag der Juden verkauft wurden. Der Wert der auf 5000 bis 6000 RM.

Mannheim, 28. Febr. Der öfters vorbehaftete 26 Jahre alte Johann Moser von hier, der einem Arbeitskameraden Klei-

dungshilfe entwendet und diese alsbald aufs Leihhaus getragen hat, ersieht von der Großen Strafkammer drei Jahre sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Noch einmal rückfällig, droht ihm die Sicherungsverwahrung.

Karlsruhe, 28. Febr. (Zahlreiche Tötung.) Wegen fahrlässiger Tötung in Lateinheit mit Uebertretung der Strafverordnungsordnung verurteilte die Karlsruher Strafkammer den 26 Jahre alten verheirateten Karl Reined aus Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Der Angeklagte verschuldete am Nachmittag des 16. Oktober in Karlsruhe bei der Saubachbrücke auf einer Fahrt mit seinem Kleinstkraftwagen einen Zusammenstoß mit einem Radfahrer, dem 25jährigen ledigen Leo Hand aus Kirrlach; dieser erlitt einen Oberschenkel-, und einen Kniegelenksbruch und starb am 19. Oktober an den Folgen dieser Verletzungen, die eine Fettembolie nach sich zogen.

Eberbach, 28. Febr. (Hohe Strafe für jugendliche Einbrecher.) Das Schöffengericht des hiesigen Amtsgerichts verhandelte gegen zwei junge Burchen, von denen der eine erst 15, der andere erst 17 Jahre alt ist. Die beiden Burchen hatten im Sommer des vergangenen Jahres eine Reihe von Einbruchdiebstählen unternommen und in einer Höhle ihrer Wohnung aufgeschlagen. Nach einem Ueberfall auf eine Eberbacher Geschäftsfrau gelang es, die beiden Burchen zu verhaften. Das Gericht verurteilte den jüngeren Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis, den 17-jährigen zu drei Jahren Gefängnis. Außerdem wurde bei dem ersteren auf anschließende Fürsorgeerziehung erkannt.

# Aus Stadt und Land

## Der Wochenspruch der NSDAP

Auf allen Lebensgebieten hat der Nationalsozialismus seit seiner Machtübernahme Ueberlebtes, Hemmendes gestürzt und an dessen Stelle dem Neuaufbau die Bahn geebnet.

Unter den Schlägen einer unerbittlichen Entwicklung brauchen scheinbar grammiene Dogmen und Lehrmeinungen zusammen. Sie mühten weichen den wiederentdeckten Grundgesetzen einer natürlichen, völkischen Lebensordnung, zu der sich Deutschland durchgerungen hat.

Mit unübertrefflicher Meisterschaft hat der Führer in seinen Reden und Aufsätzen Weg und Ziel des deutschen Lebens veründet. Seine Worte müssen wieder und wieder jedem Volksgenossen nahegebracht und eingepreßt werden.

Der Wochenspruch der NSDAP, herausgegeben vom Gaupropagandaamt, will jeder Woche einen kurzen, knappen Leitfaden nationalsozialistischer Gesinnung voranstellen. In künstlerischer Form herausgebracht wird dieser Wochenspruch der NSDAP nicht nur ein Zeichen des Bekenntnisses zu Adolf Hitler, sondern auch ein Schmuck des Hauses sein. In einem Wechselrahmen, der zu geringem Preis mitgeliefert wird, kommt er besonders ansprechend zur Wirkung. Er soll überall da zu finden sein, wo täglich viele Menschen zu kürzerem oder längerem Aufenthalt verweilen, also in Gaststätten, in Einzelhandels-geschäften, an den Arbeitsplätzen der Betriebe, in Wartezimmern der Ärzte und Zahnärzte, Friseurgeschäften usw.

### März

#### Der Monat des Vorfrühlings

Der März zieht ins Land! Der erste Frühlingsmonat ist da — der alte Winter nimmt seinen Abschied. Kein Wunder, daß von alters her die Menschen den Einzug des ersten Frühlingsmonats besonders froh gefeiert haben. Die alten Römer begingen am 1. März feierlich den Jahresanfang, darum hatte früher dieser Tag viele Sitten, die mit dem Jahreswechsel zusammenhängen. Später wurde er, besonders in den germanischen Ländern, ein ausgeprägtes Frühlingsfest. Kinder jagen, mit Weidenkätzchen-zweigen und den ersten Frühlingsblumen, durch das Dorf, und viele alte Kampfspiele zwischen Winter und Frühling fanden an diesem Tage statt. Am 21. März ist Frühlingsanfang!

Im März kann das Wetter manchmal genau so wetterwendig sein wie im April, es heißt, er bringe Gefahren für die Gesundheit, besonders den alten Leuten. In Schwaben geht in diesem Monat nach altem Glauben der Tod um, der „März“, der eine Sichel trägt. Eine wichtige Rolle hat der erste Frühlingsmonat seit alten Zeiten in der Volksmedizin gespielt. Märzwasser ist rein — man soll es niemals trinken! Dagegen ist Märzwasser zum Baden gesund — früher waren solche Bädungen eine Art Frühlingskur! Mit der Märzsonne soll man vorsichtig sein. Es heißt, sie sei der Gesundheit abträglich. Bekannt ist jedenfalls, daß Märzsonne besonders bräunt.

Für den Bauer beginnt im Monat März die Landarbeit. Es ist darum erklärlich, daß er gerade in diesem Monat besonders auf das Wetter achtet und Schlüsse auf die weitere Entwicklung des Sommers und damit auf den Ausfall der Ernte zieht. Aus allen alten Wetterregeln geht hervor, daß das ideale Märzwetter trocken sein soll. Da heißt es zum Beispiel:

Märzstaub bringt Gras und Laub!

März trocken, Mai naß  
füllt Scheuer, Keller und Faß!

Trodner März, nasser April, kühler Mai  
füllt die Schrein' und macht die Ställe voll Heu!

Ein feuchter, fauler März  
ist des Bauern Schmerz

Schon sind die Tage wieder erheblich länger, viele unserer Jungvögel kehren in diesen Wochen aus dem Süden heim und ihre Stimmen erfüllen die Wälder und Gärten. Ein nichtgrüner Hauch oder Kiegl über die Sträucher, der jaghafte Beginn des Frühlings! Es ist der letzte Monat des Winterstillstandes. Zum letzten Male in diesem Winter essen wir den Eintopf am 12. März, zum letzten Male spenden wir Pfunde, und wir wer-

# Durlachs Straßennamen

# Diesmal richtig!

Durlach, 1. März. Der Segen der neuen 65 Durlacher Straßennamen beginnt sich in unserer Stadt nicht gerade günstig auszuwirken und wenn es auch bei der Jugend nicht lange dauern wird, bis die neuen Namen „Geißesgut“ geworden sind, bei den älteren Semestern geht es nicht mehr so schnell bzw. wird man sich überhaupt nicht mehr auf alle Umänderungen umstellen können. Damit wir unseren Durlacher Volksgenossen die Arbeit des Auffindens der alten Straßennamen mit den neuen Namen etwas erleichtern, lassen wir heute die einst veröffentlichte Tabelle, dieses Mal in umgekehrter Form mit den neuen Straßennamen am Anfang, folgen und hoffen, daß wir damit allen Volksgenossen manche Rückfragen ersparen und ihnen einen Dienst erweisen. Die neuen Straßenschilder sind nunmehr reiflos angebracht und wir beginnen nunmehr mit dem Rundgang. Wir nennen die

- Amalienbadstraße, früher Amalienstraße,
- Am Burgweg, früher Schlageterstraße,
- Amthausstraße, früher Herzenstraße,
- Am Zimmerplatz, früher Bahnhofstraße,
- Am Zwinger, früher Kirchstraße (St. Westzug),
- An der Stadtmauer, früher Schlachthausstraße,
- Argonnenstraße, früher Nordstraße,
- Badener Straße, früher Ertlingerstraße,
- Bergbahnstraße, früher Robert Wagner-Straße
- Bienleinstorstraße, früher Lammstraße
- Blumentorstraße, früher Blumenstraße
- Brudnerstraße, früher Beethovenstraße
- Brühlstraße, früher Wiesenstraße
- Carl Benker-Straße, früher Sofienstraße
- Christofstraße, früher Wilhelmstraße,
- Dietrichstraße, früher Birkenstraße,
- Dornwaldstraße, früher Mozartstraße
- Edhardstraße, früher Hornstraße
- Eichstraße, früher Mühlenstraße
- Ernst-Friedrich-Straße, früher Friedrichstraße,
- Flandernstraße, früher Ludwigstraße,
- Frankestraße, früher Blücherstraße
- Gärtnerstraße, früher Gartenstraße
- Grazer Straße, früher Saarstraße
- Große Gaf, früher Schützenstraße,
- Gudrunstraße, früher Fichtenstraße
- Gymnasiumstraße, früher Schillerstraße
- Galdenwangstraße, früher Goethestraße

- Hauptbahnstraße, früher Eisenbahnstraße
- Herzogstraße, früher Poststraße
- Hilfbrandstraße, früher Lindenstraße
- Holzweberstraße, früher Altmendstraße
- Johann-Strauß-Straße, früher Schubertstraße
- Kärntnerstraße, früher Friedenstraße
- Kanzlerstraße, früher Bismarckstraße
- Karlsburgstraße, früher Leopoldstraße
- Kastellstraße, früher Fort-Wesell-Straße,
- Lamprechtstraße, früher Moltkestraße
- Lederstraße, früher Gerberstraße
- Lenzenhubweg, früher Saanenstraße
- Liebensteinstraße, früher Roonstraße
- Lörchingstraße, früher Bachstraße
- Luhstraße, früher Richthofenstraße
- Maasstraße, früher Schornhorststraße
- Markallstraße, früher Schloßstraße
- Masurenstraße, früher Hindenburgstraße
- Memeler Straße, früher Danzigerstraße
- Milchstraße, früher Haydnstraße
- Neuensteinstraße, früher Werderstraße
- Nonnenbühl, früher Umlandstraße
- Oberwaldstraße, früher Waldstraße
- Ostentorstraße, früher Alexanderstraße
- Platzstraße, früher Waldhornstraße
- Planstraße, früher Südenstraße,
- Poststraße, früher Scheffelstraße,
- Prinzessenstraße, früher unbenannte Straße zwischen Schloß- und Leopoldstraße
- Rebenstraße, früher Schwanenstraße
- Rollerstraße, früher Kirchstraße
- Steinmarter Straße, früher Voithingerstraße
- Steinwegstraße, früher Luifenstraße
- Tirolerstraße, früher Eißler Straße
- Trainsstraße, früher Gneisenaustraße
- Wassgauerstraße, früher Vogesenstraße
- Westmarterstraße, früher Schwarzwaldstr.
- Zunftstraße, früher Kronenstraße.

Und nun nochmals: Heran an ein kleines Studium unserer neuen Durlacher Straßennamen, nicht lange wird es dauern, und auch hier sind alle Sorgen der Namensverwirrungen an Straßen behoben, zumal man neben den neuen Straßenschildern die alten, die rot durchstrichen sind, vorerst zur besseren Orientierung noch belassen hat.

den uns mit Freude und Stolz bewußt, daß wieder einmal der gemeinsame starke Wille des ganzen Volkes die Not des Winters siegreich überwand. Am 5. März begeht das ganze deutsche Volk den Heldengedenktag, aus dessen Erleben immer wieder neue starke Einsatzbereitschaft und Kampferwille für Volk und Vaterland erwächst.

#### Bom Gesangverein der Nähmaschinenbauer.

Durlach, 1. März. Zu seiner diesjährigen Generalversammlung ladet der Gesangverein der Nähmaschinenbauer die Mitglieder für kommenden Samstag, den 4. März, abends, in das Vereinslokal „zur Blume“ ein. Neben einer Rückschau über die Arbeit des abgelaufenen Vereinsjahres wird die Arbeit der kommenden Monate besprochen werden.

#### Wer ist der Tote?

Durlach, 1. März. Die Persönlichkeit des am 25. 2. 1939 in der Weingartenstraße verstorbenen unbekannten Mannes konnte immer noch nicht festgestellt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß ein Leichentuch mit M. L. und Strümpfe mit S. H. gezeichnet sind. Ferner ist die Wäsche mit rotem Garn, teilweise mit der Zahl 41 gezeichnet. Welche Wäscheannehmestelle hat diese Zeichen gefertigt? Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe.

#### Hilfsmagnahmen für Kinderreiche.

##### Lehrer den übrigen Beamten gleichgestellt.

Durch eine Verordnung des Reichsbesoldungsgesetzes vom 27. September 1938 ist für kinderreiche Beamtenfamilien das Wohnungsgeld nach der Anzahl der Kinder gestaffelt und der Kin-

derzuschlag vom 4. Kinde an erhöht worden. Dieses Gesetz deutet für die kinderreichen Familien eine merkwürdige Besserung des Einkommens. Leider waren aber die Lehrer der Volksschulen und Berufsschulen von der Ruhniegung der neuen Bestimmungen ausgeschlossen.

Nunmehr sollen auch ihnen die Vorteile des Gesetzes zufließen. Am 1. April 1938 zugute kommen. Damit ist die Angleichung der Lehrergehälter an die Reichsbesoldungsordnung vollzogen.

#### Generalversammlung der Karlsruher Familien-Kantinen.

Am Samstag, den 25. Februar ds. Js. fand im oberen Saal der Restauration „Saime“, Karlsruhe, Ludwigplatz, die diesjährige ordentliche Generalversammlung obiger Kasse statt. Die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Der Leiter der Kasse, Herr Alfred Gerber, eröffnete die Versammlung und ersattete den Geschäftsbericht. Der Geschäftsführer erläuterte den Rechenschaftsbericht, welcher gedruckt jedem Mitglied zugestellt wurde. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1938 ist ein starker Ananspruchnahme der Kasse (Grippe usw.) ein gutes Ergebnis. Nach der Neuzugang an Mitglieder war sehr zufrieden. Nachdem die Revue ihren Bericht ersattete, wurden der Antrag auf Entlastung des Gesamtvorstandes von der Versammlung einstimmig angenommen. Anträge des Vereins der Mitglieder lagen keine vor. Die Satzung der Kasse wurde einer eingehenden Prüfung unterzogen und mit einigen Änderungen zu Gunsten der Mitglieder einstimmig angenommen. Nachdem unter „Verschiedenes“ noch eine rege Diskussion über die Ausprache stattgefunden hatte, machte der Leiter der Kasse darauf aufmerksam, daß die Kasse nächstes Jahr die Feier ihres 50-jährigen Bestehens begehen kann und schloß um 11 Uhr mit Dankesworten an die Mitglieder und einem „Siegesteil“ unseren Führer die harmonisch verlaufene Generalversammlung.

#### 40 Jahre Carl Schöpf-Karlstraße

Das bekannte Spezial-Manufakturwaren-Damen-, Herren- und Kinderbekleidungs-Haus Carl Schöpf am Wolfshilfplatz konnte in diesen Tagen auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken.

Die Gründer des Hauses Carl Schöpf und Albert Bopp legten die Anfänge zu dem heutigen Unternehmen mit Hilfe Angehöriger. Nach dem Auscheiden des Teilhabers, Herrn Bopp im Jahre 1903 übernahm Herr Carl Schöpf die Leitung des ausgebreiteten Unternehmens. Gründliche Fachkenntnis, wie unermüdlicher Fleiß brachten den jungen Geschäftsmann rasch vorwärts, so daß schon nach kurzer Zeit Damen- und Kinderbekleidung aufgenommen und die Abteilung Herren-Anwaben-Fertigstellung, die im Jahre 1926 in kleinem Umfang aufgenommen wurde, mehr und mehr ausgebaut werden konnte.

Bedeutsam für die Entwicklung der Firma kam hinzu, daß der Neffe des Firmeninhabers, Herr Carl Schöpf nach seiner Rückkehr aus dem Felde wieder in die Firma eintrat und hervorragenden kaufmännischen Fähigkeiten mit denjenigen des Seniorchefs vereinte und auch heute noch als Betriebsleiter die Firma Carl Schöpf leitet. Eine weitere Unterstützung erfuhr die Firma im Jahre 1925 durch den Beitritt der Herren Julius Schöpf und Julius Geiger, ebenfalls Mitglieder des Seniorchefs.

Das Gesamtpersonal der Firma, die in Nord- und Südwestbaden, sowie in der Südpfalz und darüber hinaus einen großen und großen Abnehmerkreis hat, beträgt heute 130 Gefolgschaftsmitglieder.

So ist die Firma Carl Schöpf einer der größten Einzelhandelsbetriebe der Gauhauptstadt und die Inhaber Carl Schöpf, Julius Schöpf und Julius Geiger können zusammen mit dem Prokuristen des Hauses, Herrn Wilhelm Lippold, seit 39 Jahren in der Firma tätig ist, und der die Firma noch miterlebt, darauf unso mehr stolz sein, als das Unternehmen durch Arbeit des Dankes und auf diesem soliden Boden, dann durch die eigene Leistung als bodenkundiger, einmischer Betrieb diesen Umfang angenommen hat.

#### Das Wetter

Meist bedeckt und zeitweise auch Niederschläge, die in heftigen Regens als Schnee fallen. Temperaturen wenig verändert.

# Verhütung von Waldbränden

## Auf das Rauchen im Walde sehen hohe Strafen.

Die Erfahrung früherer Jahre lehrt, daß es immer wieder Personen gibt, die der Gefahr der Waldbrände nicht die genügende Aufmerksamkeit schenken und nicht daran denken, welche großen Anheil eine weggeworfene Zigarre oder Zigarette oder ein weggeworfenes Streichholz im Walde oder an Hängen oder auf Torfmooren anrichten können.

Diesgibt Veranlassung jetzt schon auf die bestehenden Bestimmungen, die zur Verhütung von Waldbränden erlassen sind, besonders hinzuweisen.

Nach § 1 der Bad. Verordnung vom 13. Mai 1935 ist es verboten, im Walde oder in gefährlicher Nähe von Wäldern ohne besondere, von dem Eigentümer oder Nutzungsberechtigten und, soweit es sich um Waldgrundstücke handelt, von dem zuständigen Forstamt ausgestellte schriftliche Erlaubnis (z. B. Zeltstühle oder dergl.) sowie außerhalb der im Erlaubnischein freigegebenen Flächen Zelte oder sonstige Lagerstätten zu errichten.

Weiter ist in der Reichsverordnung zum Schutz der Wälder, Moore und Heiden gegen Brände vom 25. Juni 1938 verboten worden, in Wäldern oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe solcher Gebiete

- a) offenes Feuer oder Licht mit sich zu führen,
- b) brennende oder glimmende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben,
- c) im Freien oder in Räumen ohne feuerbeständige Umfassung Feuer anzuzünden, ohne eine schriftliche Erlaubnis des Grundeigentümers oder Nutzungsberechtigten mit sich zu führen, oder das gestattetemäßigen angezündete Feuer unbeaufsichtigt zu lassen,
- d) ohne Genehmigung der unteren Forstaufsichtsbehörde liegende oder zusammengebrachte Bodenbeden abzubrennen, Pflanzen oder Pflanzenreste abzulassen,
- e) in der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober zu rauchen, ohne eine schriftliche Erlaubnis des Grundeigentümers oder Nutzungsberechtigten mit sich zu führen.

Zu den Wald-, Moor- und Heideflächen, auf die sich das obige Verbot bezieht, gehören auch die sie berührenden oder durchschneidenden öffentlichen und nicht-öffentlichen Straßen und Wege, soweit es sich nicht um öffentliche Straßen handelt, welche

kunststraßenmäßig ausgebaut sind und eine mindestens 4 Meter breite feste Decke besitzen.

Wichtig ist ferner, daß bei Wald-, Moor- und Heidebränden neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unausgesondert zur Hilfeleistung verpflichtet sind. Wer im Walde, auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe dieser Gebiete ein Schadenfeuer wahrnimmt, ist verpflichtet, es sofort zu löschen, sofern er hierzu ohne erhebliche eigene Gefahr in der Lage ist. Vermag er das Feuer nicht zu löschen oder erscheint ein Lösungsversuch ohne Hinzuziehung weiterer Hilfskräfte von vornherein aussichtslos, so ist auf dem schnellsten Wege eine Forst- oder Feuerlöschpolizei- oder Polizeidienststelle möglichst von der nächsten Fernsprechstelle aus zu benachrichtigen. Bemerkten mehrere Personen gemeinsam ein Schadenfeuer, so muß eine dieser Personen sofort Meldung machen, während die übrigen unverzüglich mit Lösungsversuchen zu beginnen haben. Konnte das Feuer ohne Beteiligung einer Forst- oder Feuerlöschpolizei- oder Polizeidienststelle gelöscht werden, so ist nachträglich von dem Brande und seiner Löschung unverzüglich der nächsten Forst- oder Feuerlöschpolizei- oder Polizeidienststelle Anzeige zu erstatten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, soweit nicht nach sonstigen Bestimmungen eine höhere Strafe verurteilt ist, mit Haft bis zu 6 Wochen und mit Geldstrafe bis zu 150.— RM., in besonders schweren Fällen mit Gefängnis bis zu drei Monaten und mit Geldstrafe, oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Wird ein Waldbrand wahrgenommen, so ist es neben der Löschung auch notwendig, die Person des Täters so schnell als irgend möglich festzustellen. Hierzu wird auf die Bestimmung des § 127 Abs. 1 Strafprozeßordnung hingewiesen, welcher lautet:

„Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn, auch ohne richterlichen Befehl, vorläufig festzunehmen.“

Der auf solche Weise als verdächtig festgenommene, ist sobald als möglich der nächsten Polizeidienststelle zuzuführen.

# Hitler-Jugend herhören!

Gesellschaft 26/103 (Durlach).

Donnerstag, den 2. März, 20 Uhr:

Führerschulungswert (Rathausaal).

Freitag, den 3. März: Antreten der gesamten Gesellschaft um 19.45 Uhr auf dem Weisberhof. Erscheinen, auch sämtlicher Beisitzer ist Pflicht. Entschuldigungen für diesen Abend sind unzulässig.

Sonntag, den 5. März: Antreten der gesamten Gesellschaft auf dem Weisberhof und zwar (entgegen den bereits ergangenen Beschlüssen) bereits um 12.30 Uhr.

Der Führer der Gesellschaft:  
gez. Kauenbühler.

## Wahrmahnungsnahe vor der Beförderung zum Gezeiten

Das Oberkommando des Heeres hat in einem Erlaß den Nachweis der deutschblütigen Abstammung grundsätzlich geregelt. Nach den geltenden Bestimmungen ist die Ernennung und Beförderung jüdischer Mischlinge innerhalb der Mannschafsdienstgrade statthaft, jedoch mit der Einschränkung, daß Mannschaften, die jüdische Mischlinge sind, eine dauernde Befehlsbefugnis sowie eine Befehlsbefugnis als Nachhabender nicht übertragen werden darf. Sie dürfen also weder Korporationsführer noch Stabsälteste noch Retrukengefreite sein. Da die Gezeiten in den meisten Fällen im Anschluß an ihre Beförderung zu diesen Stellen herangezogen werden, da andererseits vor ihrer Beförderung als Vorgesetzter geprüft werden soll, ob sie deutschblütig oder jüdische Mischlinge sind, muß der Nachweis ihrer Abstammung wie bisher bei der Beförderung zum Gezeiten bereits erbracht sein.

### Hohes Alter.

Stupferich, 1. März. Heute Mittwoch begeht der Vater unseres Bürgermeisters Johann Michael Beder seinen 76. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters erfreut sich der Jubilar einer guten Gesundheit und einer seltenen Rüstigkeit. Unvergleichlich ist er noch von früh bis spät in der Landwirtschaft tätig und stellt selbst noch bei den schwersten landwirtschaftlichen Arbeiten keinen Mann. Der Jubilar ist ein eifriges Mitglied der hiesigen Kriegerkameradschaft, der er schon mehr als 40 Jahre angehört. Vor wenigen Wochen wurde er deshalb mit dem goldenen Ehrenzeichen ausgezeichnet. Möge er es noch lange Jahre in bester Gesundheit tragen und der Kameradschaft in Treue verbunden bleiben! Zum Geburtstagsjubiläum gratulieren wir!

### Vom Stupfericher Fußball.

Am Sonntag nachmittag trafen sich hier die beiden Mannschaften des Fußballclubs „Frantonia“ Stupferich und der FC. Grünwettersbach zu einem Verbandsspiel. Begünstigt durch das milde Vorfrühlingswetter hatten sich zu diesem Spiel zahlreiche Zuschauer von hier und Grünwettersbach eingefunden. Das Spiel endete mit einem 0:1-Sieg für den Stupfericher Verein.

### Unsere Jubilare.

Hohenwettersbach, 1. März. Dieser Tage konnte unser Mitbürger Julius Kling noch in voller Frische seinen 72. Geburtstag feiern. Unsere herzlichsten Glückwünsche.

Betriebsärzte eingesetzt. Das Hauptamt für Volksgeundheit, Abteilung Betriebliche Gesundheitsführung, hat nach den einzelnen Gauen geordnet die neueste Anzahl der vom Hauptamt genehmigten haupt- und nebenamtlichen Betriebsärzte zusammengestellt. Danach sind zur Zeit insgesamt 21 hauptamtliche und 446 nebenamtliche Betriebsärzte vom Hauptamt genehmigt und beschäftigt. In Baden sind es 1 hauptamtliche, 3 nebenamtliche, und in Württemberg 9 nebenamtliche Ärzte.

## Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 1. März 1939.

Stadtheater: „Don Juan“, hierauf „Friedenstag“, 20.  
Staltheater: „Frauen für Golden Hill“.  
Marlitztheater: „Der Edelweiskönig“.  
Kammerlichtspiele: „13 Mann und 1 Kanone“.  
Kammerstücke im Künstlerhaus, Partstr. 13, 20 Uhr.  
Kollosum: Weltstadt-Spielplan.

## Anzeigen aus dem Pfinztal

### Danksagung

Für die uns erwiesene liebevolle Teilnahme beim Heimgang meines teuren, nun in Gott ruhenden Vaters, sage ich allen lieben Freunden und Bekannten, auch im Namen meiner Mutter, ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Stadtpfarrer  
Jakob Johann

GROTZINGEN, im Februar 1939.

### 1 Loch Rüben

und 10 Str. Stroß zu verkaufen.  
Grözingen, Friedrichstr. 19

### Das klein-Inserat

die beste Werbung

# Aus dem Pfinztal

## Feierliche Einweihung des HJ-Heims.

Grözingen, 1. März. Am kommenden Sonntag, 5. März, nachm. 15 Uhr, findet die feierliche Einweihung des HJ-Heimes statt. Die Formationen und Gliederungen der Partei, die Vereine Grözingens treten zu der Feier um 2.30 Uhr auf dem Marktplatz an und marschieren nach einem Propagandamarsch zum Festplatz beim HJ-Heim in den Weisbergärten. Dort erfolgt unter den Klängen der Banntafel 109 der Einmarsch. Obergebietsführer Pg. Kemper wird die Meldung des Gefolgschaftsführers entgegennehmen. Es werden die Gefolgschaften des Bannes aus der näheren und weiteren Umgebung als Gäste erwartet. Vor der Schlüsselübergabe durch Bürgermeister Scheidt an den Obergebietsführer wird der Kreisleiter Pg. Worch sich in einer Ansprache an die Festgemeinde wenden. Die Weiherede hält der Obergebietsführer Pg. Kemper. Die Grözingener Gemeindepelle veranstaltet nach der Flaggenhissung ein Standkonzert, während dem Gelegenheit zur Besichtigung des Heimes geboten wird.

## Theaterabend des Homöopathischen Vereins.

Grözingen, 1. März. Der Homöopathische Verein veranstaltete am Sonntagabend in der Ohnenhalle einen Theaterabend. Der zahlreiche Besuch war umso erfreulicher, als der Erlös der Veranstaltung dem WSM zugute kommt. Das dreiteilige Volksstück „Der Kreuzbauernhof“ wurde von den Spielern in packender Weise dargeboten. Als Dreingabe führte die theaterfreundliche Spielgemeinde des Homöopathischen Vereins ein Lustspiel auf, das ebenfalls reichem Beifall erntete. Der Verein, der von Herrn Walter geleitet wird, die Spieler und Spielerinnen können auf die Leistung und den Erfolg stolz sein.

## Kameraden auf See.

Grözingen, 1. März. Die Gaujubiläumfeier zeigte am Dienstag in der Gemeindehalle den Tonfilm „Kameraden auf See“.

## Konzert des Männergesangsvereins Berghausen.

Berghausen, 1. März. Der Männergesangsverein Berghausen, der sich seit einigen Monaten in reger Aufwärtsentwicklung befindet, veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittags im Saale „zum Adler“ hier selbst ein Konzert, das einen neuen Beweis des Aufstiegswillens des Vereins unter der zieleichenen Stabführung von Musikdirektor Eißler-Horzhelm erbringen wird. Nichts ist unversucht gelassen worden, die Perlen des deutschen Liedes neben auserlesenen Solopartnern in das Programm aufzunehmen. Schon der Name Hans Ziemer (Bariton)-Horzhelm, der als Solist gewonnen werden konnte, bürgt für einen Genuß. Aus dem Programm nennen wir die Veder für Bariton (von Schubert) „Im Abendrot“, „Der Neugierige“, „Kaisers Lieb“, die beiden Abt'schen Kompositionen „Gute Nacht“ und „Soldatenart“ und die anderen Liedvorträge, die sicher herzlichen Beifall finden werden. Der Männerchor, der stimmlich auf der Höhe ist bringt Werke v. Philipp, R. Wid. Senft, Neumann, Nagel, Silcher u. a. zu Gehör. Im Mittelpunkt der Männerchöre steht die Ballade „Totenwall“, mit ihrem ausgewählten Klangreichtum. Wir sind gewiß, daß der rührige Männergesangsverein Berghausen, an der Spitze Musikdirektor Eißler, alles aufbieten wird, den Besuchern einige wertvolle Stunden am Bohn der deutschen Lieddichtung zu vermitteln.

### Hohes Alter.

Söllingen, 1. März. Dieser Tage konnte unser Altbürgermeister Josef Benz die Schwelle seines 89. Lebensjahres überschreiten. Der greise Jubilar, einer der wenigen noch lebenden Veteranen von 1870/71, der letzte aus unsrem Ort, der auf ein arbeitsreiches Leben zurückblicken kann, erfreut sich noch guter Gesundheit. Nachträglich wünschen wir ihm einen weiteren geeigneten Lebensabend.

### Filmabend in Söllingen.

Söllingen, 1. März. Morgen Donnerstag läuft seitens der NS-Gaujubiläumfeier, das allerorts mit großem Erfolg zur Durchführung gelangte Filmwert „Urlaub aus Ehrenwort“, wirtungsoll abgemehelt durch ein interessantes Beiprogramm, über die Feinwand. Die große Söllinger Filmgemeinde wird sich wieder recht zahlreich einfinden.

## Arbeitseinsatz der Juden

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat in einem Erlaß darauf hingewiesen, daß sich die Zahl der arbeitslosen Juden erheblich vermehrt hat. Der Staat hat aber kein Interesse daran, die Arbeitskraft der einjährig arbeitslosen Juden unangemessen zu lassen und diese unter Umständen aus öffentlichen Mitteln ohne Gegenleistung zu unterstützen. Es ist anzustreben, alle arbeitslosen und einjährig arbeitslosen Juden beschleunigt zu beschäftigen und damit nach Möglichkeit die Freistellung deutscher Arbeitskräfte für vordringliche staatspolitisch wichtige Bauvorhaben zu verbinden. Die Unternehmer der privaten Wirtschaft werden auf die Notwendigkeit der beschleunigten Heranziehung der Juden zur Arbeit und der Bereitstellung entsprechender Arbeit nachdrücklich hingewiesen. Der Einsatz erfolgt in Betrieben, Betriebsabteilungen, bei Bauten, Meliorationen usw., abgeordnet von der Gefolgschaft. Es ist ferner gestellt, daß dem Unternehmer oder seinem Betrieb aus der Tatsache, daß er Juden beschäftigt, keinerlei Nachteile erwachsen. Weitere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

## Berufserziehungswoche für Verkehrs- und Tarifpolitik.

Die DAF, Gauverwaltung Baden, führt vom 13. bis 18. März d. J. in Mannheim eine Berufserziehungswoche für Verkehrs- und Tarifpolitik durch, die den Betriebsführern und Mitarbeitern aus den Verkehrsbetrieben sowie den Sachbearbeitern der

Verbandabteilungen der Industrie und des Großhandels Gelegenheit gibt, aktuelle Fragen der Verkehrs- und Tarifpolitik zu besprechen. Eine Reihe namhafter Redner ist für Referate verpflichtet worden. — Anmeldungen haben bis zum 4. März bei den Kreisverwaltung der DAF zu erfolgen. Die Teilnehmergebühr beträgt 55.— RM.

## Rechtsfahren auch im Kreisverkehr!

Der Reichsjäger H und Chef der deutschen Polizei weist in einem Rundschreiben an alle Polizeibehörden darauf hin, daß der Kreisverkehr als Richtungsverkehr den für Einbahnstraßen gegebenen Vorschriften unterliegt. Der Erlaß stellt im einzelnen für den Kreisverkehr folgende Fahrgesetze auf:

1. Langsam fahrende Fahrzeuge haben die äußerste rechte Seite der Fahrbahn zu benutzen.
2. Entsprechend dem Grundsatz des Rechtsfahrens und des Rechtsinordnens haben alle übrigen Fahrzeuge so weit wie möglich rechts zu fahren. Fahrzeuge, die nur kürzere Zeit im Kreisverkehr verbleiben und dann nach rechts einbiegen, haben sich besonders weit rechts zu halten.
3. Die linke Seite der Fahrbahn darf nur zum Ueberholen benutzt werden. Nach dem Ueberholen ist, soweit es die Verkehrslage zuläßt, wieder auf die rechte Fahrbahnseite überzugehen. Auch schnell fahrende Fahrzeuge dürfen also nicht ohne weiteres, und zwar auch dann nicht die linke Seite der Fahrbahn benutzen, wenn sie einen größeren Teil des Kreises umfahren.
4. Alle Fahrzeuge haben sich vor dem Rechtsbiegen rechtzeitig möglichst weit rechts einzuordnen.
5. Fahrtrichtungszeichen müssen beim Verlassen des Kreisverkehrs gegeben werden. Beim Einfahren in den Kreisverkehr liegt eine Richtungsänderung nicht vor, da die Richtung im Kreis vorgeschrieben ist. Das Anzeigen einer beabsichtigten Fahrtrichtungsänderung nach links ist daher beim Einfahren zu unterlassen. Ein kurzes Abwinkeln nach links im Kreisverkehr kann zweckmäßig sein, falls vorwärtsmäßig rechts gefahren und unter Beachtung der notwendigen Sorgfalt dadurch lediglich ein Hinweis gegeben werden soll.

## Sonderausgaben und Werbungskosten im neuen Einkommensteuerrecht

Es ist schon darauf hingewiesen worden, daß sich durch die Befreiigung der Pauschalbeträge für Sonderausgaben und Werbungskosten von je 200 RM. bei der Einkommensteuer der Veranlagten an der Abzugsfähigkeit der tatsächlichen Aufwendungen nichts ändert. Da die Kreditsteuer nicht mehr abzugsfähig ist, werden den Steuerpflichtigen Sonderausgaben, für die der Pauschalbetrag galt, neben Schulzinsen in der Hauptsache nur noch durch Beiträge für Versicherungen entstehen. Diese werden bei der Mehrzahl der Steuerpflichtigen weniger als 200 RM. jährlich betragen, weshalb die Beibehaltung des Pauschalbetrages nicht mehr gerechtfertigt war. Auch die Werbungskosten werden bei vielen Arbeitnehmern den bisherigen Pauschalbetrag nicht erreichen. Als Werbungskosten kommen bei nicht selbständiger Arbeit im wesentlichen nur Beiträge zu Berufsverbänden und Aufwendungen für Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, letztere auch nur in größeren Städten, in Betracht.

Daraus, daß für das Veranlagungsverfahren, nicht dagegen für das Lohnsteuerabzugsverfahren die Mindestbeträge befreit sind, können sich Härten ergeben, wenn ein Arbeitnehmer veranlagt ist, weil er mehr als 300 RM. Nebeneinkünfte gehabt hat, von denen der Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist. Derartige Härten soll im Verwaltungswege vorgebeugt werden. Wie Oberregierungsrat Rogge in der „Deutschen Steuerzeitung“ mitteilt, ist beabsichtigt, anzuordnen, daß der Steuerbetrag, der sich bei der Veranlagung aus der Hinzurechnung der Nebeneinkünfte ergibt, bei Steuerpflichtigen der Steuergruppe I 20 Prozent, bei Steuerpflichtigen der Steuergruppe II 15 Prozent und bei Steuerpflichtigen der Steuergruppen III und IV 10 Prozent der Nebeneinkünfte nicht überschreiten darf.

## Gewerbeaufsicht in der Nation „Gutes Licht“

Die Notwendigkeit des vom Reichsanstalt „Schönheit der Arbeit“ der DAF vor über drei Jahren begonnenen Aufklärungsbüros für gutes Licht in den Betrieben als Voraussetzung guter Arbeit hat sich heute auf der ganzen Linie erwiesen. Im Zusammenhang mit den nun bald ein halbes Jahr bestehenden Beratungsstellen „Gutes Licht“ hat der Reichsarbeitsminister in dem gleichen Rundschreiben ausgesprochen, daß er Wert darauf legt, daß die Gewerbeaufsichtsämter mit den in ihrem Bezirk vorhandenen Lichtberatungsstellen in Verbindung treten und sich über deren Einrichtung und Arbeitsweise fortlaufend unterrichten. Gleichzeitig wird den Gewerbeaufsichtsämtern die Förderung der Beratungen nach „Gutem Licht“ zur Pflicht gemacht, einerseits durch den Erfahrungsaustausch mit allen beteiligten Stellen, andererseits auch auf dem Wege, daß bei Betriebsbesichtigungen und anderen Gelegenheiten die Betriebsführer, Architekten usw. auf die Möglichkeit der kostenlosen Beratung durch die Lichtberatungsstellen aufmerksam gemacht werden sollen. Umgekehrt sollen auch wieder die Gewerbeaufsichtsämter von den Betrieben aus über bemerkenswerte Erfahrungen unterrichtet werden, die bei der Beratung gesammelt worden sind, sowie über lichttechnische Verbesserungen, deren Durchführung von den Gewerbeaufsichtsämtern gegebenenfalls bei Prüfung von Baugesuchen und bei Betriebskontrollen empfohlen oder auf Grund gesetzlicher Vorschriften angeordnet werden kann.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraher; stellvert. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. I. 3755. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die  
**Kleine Anzeige**  
im  
„Durlacher Tageblatt“  
„Pfinztaler Boten“  
Dein bester Verkäufer

**3-1-das Wäsche schonend bleicht**  
**3-1-macht auch das Spülen leicht!**  
Sil ist das bewährte Mittel zum Klarspülen, Brühen und Fleckentfernen

**Schön möbl. Zimmer**  
Turmbergstraße, zu vermieten.  
Näheres im Verlag.

**Möbl. Zimmer**  
entl. 2 leere Zimmer in Neubau (Einfamilienhaus) zu vermieten.  
Kärntnerstraße 20.

**Möbl. Zimmer**  
Rähe Bahnhof zu vermieten.  
Zu erfragen im Verlag.

## Zur Konfirmation und Kommunion

bringen wir nachstehende Artikel in großer Auswahl zu den bekannt billigen Preisen

### Kleiderstoffe

Zellwoll-Faconné ca. 90 cm breit, sehr haltbare Qualität, in vielen Farben	1.45
Matt-Crepe 75 cm breit, sehr eleg. Kleiderware in groß. Farbensortiment	1.75
Crepe-Relief 75 cm breit, gute Qualität, mit neuester Musterung	1.95
Reversible-Faconné 75 cm breit, für sportliche Kleider, sehr günstig	2.45
Kleider-Bisé 130 cm breit, eleganter Stoff, besonders preiswert	2.50
Kleider-Samt 70 cm breit, gute florste Qualität	3.95

### Strümpfe

Kunstseide plattiert	1.60	1.25
Künstl. Waschseide	1.60	1.25
Mako 2 fädig	Gr. 8 1.10	Gr. 7 1.00

### Handschuhe

Schlupfform	Gr. 6 1.10	Gr. 5 0.95
Schlupfform in hübscher Ausführung	1.90	1.40
Trikot-Corselettes	1.45	

### Wäsche

Prinzebrock mit hübschen Motiven	Größe 42 2.90, 2.20	1.55
Schlüpfer maschenfest, mit Ripprand	1.80	1.30
Kinderprinzebröckchen mit Träger, maschenfest	Gr. 80 2.25	Gr. 70 2.10
Kinderprinzebröckchen mit angeschnittener Achsel	Gr. 80 2.75	Gr. 70 2.40
Backfischgarnitur Kunstseide, gestrikt, Hemd u. Schlüpfer zusammen	Gr. 38	2.25
Hemdchen Interlock mit Volladmel	Größe 42	1.60
Unterziehschlüpfer	Größe 42	1.30
Konfirmandenhemden weiß, m. festem Kragen Länge 90	5.50 L 85 5.70 L 80	5.50
Binder schwarz	1.10	0.65
Kragen halbsteif, gute Qualität	0.75	0.45
Socken schwarz und schwarz-weiß	1.45	

Hosenträger - Sockenhalter - Trikotagen

**W. Hiltner & Co.**  
Durlach, am Merk'platz

## Ruhige Nerven, tiefen Schlaf u. ein gesundes Herz

erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes u. mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzliches Aufbau- u. Kräftigungsmittel

### Energeticum

Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück. Echt zu haben: Reformhaus „Gesundheit“ Karl Böser, Durlach, Adolf Hitlerstraße 11



Für Teppiche

**Veith & Winkler**

Karlsruhe, Ritterstraße 5

Besichtigen Sie unsere 5 Schaufenster!

## Badisches Staatstheater

Mittwoch, 1. März 1939

Großes Haus  
18 (Mittwochsmiete) S 2, 9.  
Th.-Gem. 2. S Gr. u. 501-600

### Don Juan

Sinfon. Dichtung v. R. Strauß  
Hierauf:

### Friedenstag

Oper von R. Strauß  
Dirigent: Feilberth Regie: Wild-  
hagen. Mitwirkende: Fichtmüller,  
Krieg, Greif, G. Hänger, Harlan,  
Kiefer, Köhler, Kemwig, Kamponi,  
Schoepflin, Schupp, Schuster,  
Seiler.

Anfang 20 Uhr Ende geg. 22 Uhr  
Breite 0.85-5.05 M.

## Kammerspiele

im Künstlerhaus  
Pachstraße 13

Kriminalstück von Iwers  
Regie: Michels. Mitwirkende:  
Döke, Bausil, Tahlen, Graeber,  
Michels, Schudde, Steiner,  
Stodder

Anfang 20.15 Uhr Ende geg. 22 Uhr  
Breite 1.25, 1.75, 2.25 M.  
(einschl. Garderobe)



Kastenwagen  
ab RM. 32.-  
Klappwagen  
von RM. 11.- an  
Kinderbetten  
RM. 13.-

## Christmann

Karlsruhe  
Kaiserstraße 135  
neben Schöpl.

## COLOSSEUM

THEATRE

Heute zum ersten Male

40.

### Weltstadt-Spielplan

seit der Wiedereröffnung unter der  
Leitung von Paul Kroneis

Boxende Bären / Südamerika-  
nische Gesangs- und Tanz-  
Attraktion / Weltbekannte  
Ikarier-Truppe / Ulk nach  
Noten / Münchner Vortrags-  
künstler / Spiegel und Hüte  
wobeln durch die Luft / Gra-  
ziöse Gelenkwunder / Tänze  
der Nationen u. a. m.  
Siehe Anschlagstafeln

Heute nachmittag 4.15 Uhr

Nachmittag der Hausfrau

Heute abend Anfang 8.15 Uhr  
in beid. Vorstell. das neue Programm

Vorverkauf: Zigarrenhaus Meyle  
Ruf 450. Theaterbüro, Ruf 5599

Verlässliches

## Halbtagsmädchen

zur Mit Hilfe im Haushalt  
gesucht.  
Zu erfragen im Verlag.

## Acker

12 Acker mit Obstbäumen auf der  
Reuth zu verpachten.  
Zu erfragen Bachstr. 17, II St.

## Herrenfahräder

3 Stück, gut erhalten, billig  
1 Schreibmaschine  
neuwertig, Orga-Privat, wenig  
gebraucht 60.- M.  
Sich im Gambinus.



## Konfirmanden, Kommunikanten hört auf eine erfahrene Frau

Wenn Ihr jetzt hinaustreret in's Leben und selbständig werden  
wollt: haltet auf Qualität, mit ihr kommt man am weitesten  
sie ist auf die Dauer das „Billigste“! Das werdet Ihr erleben  
Euren Sachen, die Eure Mutter wieder in gewohnter Weise  
bei Erb kaufen wird. So schön wie für Erwachsene gibt es

### Für Knaben:

Schillerhemd schönes Gewebe	Gr. 90 4.55, Gr. 85 4.25
Knabenhemden mit festem Kragen	3.10 4.80
Knabenhemdhosen Mako	mit Arm 3.15, ohne Arm 2.75
Hemdchen	mit 1/2 Arm 3.15, mit 1/4 Arm 2.45
Unterhosen walgemischt, mit Gummiband	1.50
Unterhosen Kunstseide interlock	2.60
Handschuhe Charmeuse, Schlupfform	Gr. 7 1.55, Gr. 6 1.15
Handschuhe Charmeuse, in schöner Ausführung	1.10 - 92 - 71

### Für Mädchen:

Mädchen-Unterkleid Charmeuse mit Träger	Gr. 85 2.55	2.20
Schlüpfer mit Kippband, mit Gummi	Gr. 38 1.92	1.80
Garnitur Charmeuse, Hemd, Schlüpfer u. Unterkleid zusammen	6.80	
Hemdchen Mako mit langem Arm 2.35	mit Volladmel 1.30	
Trikot-Corselette mit 4 Haltern	Gr. 9	1.80
Mädchen-Hemdchen mit Admel, Charmeuse angeraut	Gr. 38	3.10
Strümpfe Kunstseide, platt	1.55	1.20
Strümpfe künstliche Waschseide	1.65	1.30
Mädchenstrümpfe gewebt, Kunstseide platt, weiß	Gr. 9	1.20

**ERIB** KARLSRUHE  
Kaiserstr. 115 u. 116  
MÜHLBURG  
Philippstraße 10

Das große Spezialhaus

## 1 Viertel Acker

im Brühl (bei Volksparkweier  
zu verpachten  
Friedr. Kirshenmann  
Rathewiesenstraße 16.



**Kübler**  
Hübsche sportliche  
u. feauliche Formen  
bringt Kübler für das Früh-  
jahr. Sie finden dabei ge-  
wis ein Modell, das Ihren  
Wünschen voll und ganz  
entspricht. Alle Kübler-  
Kleider haben anerkannt  
guten Sitz und sind über-  
aus praktisch im Tragen.

**Schmeiser**  
am Schloßplatz

Abonnenten kann bei  
unsere Inserenten!



Das neueste 119.50 Mk.  
Modell von  
für Büro und Reise  
Reparaturen - Verleiht  
**Otto Zachmann**  
beim Wasserwerk

**Tanzschule Goldschmidt**  
Adolf Hitlerstraße 76a  
Donnerstag, 2. März  
beginnt ein  
**neuer Kurs**  
Anmeldung und Einzel-  
unterricht jederzeit.

Auf 1. Juli wird eine schöne  
**5-6 Zimmerwohnung**  
in ruhiger Lage gesucht.  
Angebote mit Preisangabe  
unter Nr. 110 an den Verlag.

Alleinstehende Frau sucht  
**1-Zimmerwohnung**  
in freier Lage auf 1. April.  
Angebote unter Nr. 109 an  
den Verlag

**2 helle leere Zimmer**  
abseits von der Hauptstraße bald  
zu mieten gesucht.  
Angebote unter Nr. 108 an den  
Verlag erbeten

Guterhaltener  
**Fahrradanhänger**  
zu kaufen gesucht. Angebote m.  
Preis unter Nr. 107 an den Verl.

Die Uniformen  
werden passen  
Wenn Sie von  
**Schock**  
sie machen  
lassen!  
Weingartenstr. 21

Wenig gebrauchter  
**Junker & Ruh Gasherd**  
3 fl. mit Ständer preiswert zu  
verkaufen Bismarckstr. 70.

Gut erhaltenener Kinder-  
wagen (M 8-) zu verkaufen.  
Zu erfragen im Verlag.

## --- seit 40 Jahren

besteht nun **Schöpl in Karlsruhe** --- das in Stadt  
und Land wohlbekannt große Mode- und Bekleidungs-  
haus am Adolf-Hitler-Platz.  
In diesen vier Jahrzehnten wurde **Schöpl** ein Begriff,  
der in vielen Familien fortlebt, denn **Schöpl'sche** Quali-  
tät und Preiswürdigkeit - **Schöpl'sche** Reichhaltigkeit  
in der Auswahl schätzte man vor 40 Jahren wie heute!  
Uns allen im Hause **Schöpl** aber wird Ihr Vertrauen An-  
sporn sein, auch künftig alle Anstrengungen zu machen,  
damit genau so freudig und vertrauensvoll wie heute  
Sie... einst Ihre Kinder und Enkel zu **Schöpl** kommen!



SO WAR ES • SO IST ES  
SEIT 40 JAHREN  
SO WIRD ES WEITER SEIN

man geht zu  
**Schöpl**  
KARLSRUHE

20 sehenswerte Schaufenster.

Anzeigen haben im „Durlacher Tageblatt“ stets besten Erfolg!